

Die Lehre vom Sentimento Fondamentale bei Rosmini nach ihrer Anlage.

Von Dr. G. Schwaiger in München.

Abkürzungen für die wiederholt zitierten Werke:

- 1) N. S. Nuovo Saggio sull' origine delle idee. Zitiert nach der Edizione sesta, eseguita sulla quinta riveduta dall' autore. Intra 1876. Die römische Ziffer bezeichnet den Band, die arabische gibt die Nr. an. Wo in den Werken Rosminis der Text nicht in Nummern gegliedert ist, gibt die arabische Ziffer die Seite an.
- 2) Pr. Principi della scienza morale. Zitiert nach der Ausgabe Napoli, Batelli, Bd. IX, o. J. Die Ziffer gibt die Seite an.
- 3) St. Storia comparativa e critica de' sistemi intorno al principio della morale. Wie unter 2.
- 4) Rin. Rinnovamento della filosofia in Italia proposto dal C. T. Mamiani della Rovere ed esaminato da A. Rosmini-Serbati. Zitiert nach der Seconda Edizione, Milano 1840. Die Ziffer gibt hier die Seite an.
- 5) A. Antropologia in servizio della scienza morale. Zitiert nach der Seconda Edizione riveduta dall' autore, Novara 1847. Die Ziffer gibt die Nr. an.
- 6) Tr. Trattato della coscienza morale. Zitiert nach der Seconda Edizione, Milano 1844. Die Ziffer gibt die Nr. an.
- 7) Sst. Sistema filosofico. Zitiert nach der Seconda Edizione, Torino 1911.
- 8) Teod. Teodicea. Zitiert nach der Seconda edizione ritoccata dall' autore, Torino 1857. Die römische Ziffer bezeichnet den Band, die arabische gibt die Nr. an. Der erste Band gibt den Inhalt des I. Bandes der Opuscoli filosofici (1827—1828) wieder. In diesem Sinne wurde die Teodicea zitiert.
- 9) Ps. Psicologia. Zitiert nach der Ausgabe Novara 1846. Die römische Ziffer gibt den Band an, die arabische bezeichnet die Nr. Ps. I ap. bedeutet den dem I. Bd. beigegebenen Appendix.
- 10) J. Introduzione. Ausgabe Casale 1850. Die arabischen Ziffern geben die Seiten an.
- 11) Ar. Aristotele esposto ed esaminato, Torino 1857 (posthum). Die Ziffer gibt die Nr. an.
- 12) Teos. Teosofia. Band I—III Torino 1859—1864, IV—V Intra 1869—1875. Die römische Ziffer gibt den Band, die arabische die Nr. in I—IV, die Seite in V an (V ist nicht mehr durchnummeriert).
- 13) Ep. Epistolario completo di A. Rosmini-Serbati, Torino 1897. Die römische Ziffer gibt den Band, die arabische den Brief an.
- 14) Vita. La vita di A. Rosmini, Torino 1897. Die römische Ziffer bezeichnet den Band, die arabische die Seite.
- 15) R. R. Rivista Rosminiana (Periodico), Voghera (anfangs Lodi). Die römische Ziffer gibt den Jahrgang, die arabische die Seite an.

- 16) P. A. R. Per A. Rosmini nel primo centenario della sua nascita, Milano 1897. Die arabische Ziffer gibt die Seite an, die römische den Band.
- 17) Sarlo, Le basi. F. de Sarlo, Le basi della psicologia e della biologia secondo il Rosmini considerate in rapporto ai risultati della scienza moderna, Roma 1893.
- 18) Ferri, Essai. L. Ferri, Essai sur l'histoire de la philosophie en Italie au XIX^e siècle, Paris 1869. Die römische Ziffer bezeichnet den Band, die arabische die Seite.
- 19) Palhoriès. F. Palhoriès, La philosophie de Rosmini, Paris 1908 (mit guten bibliographischen Angaben auf p. 389 sqq.). Die Ziffer gibt die Seite an.
- 20) Die Monographien zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters sind aus Cl. Baeumker und G. v. Hertling, Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters, Texte und Untersuchungen 1891 sqq.
- 21) De Wulf, Histoire de la philosophie médiévale . . . , Paris et Bruxelles 1900. Die Ziffer gibt die Nr. an.
- 32) Ravaisson, La philosophie en France au XIX^e siècle, zitiert nach der 3. Auflage, Paris 1889. Die Ziffer gibt die Seite an.
Die sonst zitierten Werke haben kein Sigel.

Einleitung: Rosminis Ideologie als Grundlage seines philosophischen Systems.

Es ist für die moderne Philosophie charakteristisch geworden, dass sie es mit J. Locke¹⁾ für notwendig erklärt, allen weiteren philosophischen, insbesondere allen metaphysischen Untersuchungen — soweit sie selber solche für möglich hält²⁾ — die Besinnung auf das Erkennen selbst: auf seine Quellen, Faktoren und Grenzen voranzustellen³⁾.

¹⁾ J. Locke, An essay concerning human understanding I 1 sqq.

²⁾ Zur Kritik einer absoluten Metaphysik z. v. Trendelenburg, Logische Untersuchungen, Leipzig 1862, I² 36 ff. Zur Frage nach der Möglichkeit einer transzendenten Metaphysik z. v. Cl. Baeumker, Einige Gedanken über Metaph. u. ihre Entwicklung in der hellenischen Philosophie — abgedruckt im Jahresbericht der Görresgesellschaft, Phil. Sekt. 1884, 67 ff. — „... welche den realen Charakter der metaph. Wissenschaft zu erweisen sich bemühen“ 68 (1).

³⁾ Z. v. A. Riehl, Der philos. Kritizismus . . . , Leipzig 1908, I² 2. z. v. 98 ff. — E. Cassirer, Das Erkenntnisproblem in der Wissenschaft u. Philos. der neueren Zeit, Berlin 1911, I², sieht die Keime der Entwicklung in der Renaissance. — A. Schmid, Erkenntnislehre, Freiburg 1890, sagt, dass die neuere Philosophie seit Cartesius in weit durchgreifenderer Weise, als es von Sokrates (I 95) bis auf Thomas v. Aquino (I 97) geschehen ist, den Zweifel zum bewegenden Hebel der Spekulation gemacht hat (I 97). — W. Windelband erklärt: Wie jede grosse Epoche der Geschichte der Philosophie ist auch die sokratisch-platonische durch die Aufstellung des erkenntnistheoretischen Problems bedingt. Diese Wendung des Denkens auf sich selbst vollzieht sich hier zum ersten Male, und es ist die wissenschaftliche Grösse Platons, darin das Wesentliche und Entscheidende an dem Auftreten des Sokrates erkannt zu haben. Platon, Stuttgart 1910⁵, 66. — Rosmini sagt mit Bezug auf seine Zeit (J. 378): „questione . . . di cui più

Das war¹⁾ auch die Anschauung von Antonio Rosmini-Serbati²⁾ — wie er sie mit seinem Landsmanne P. Galluppi³⁾ theilte.

Schon in den „Kleinen philosophischen Schriften“ (Opuscoli filosofici, 1826—7), die sozusagen vor den grossen philosophischen Werken der kommenden Jahre (1830 ff.) präludivieren, finden sich die Spuren davon⁴⁾. Die „Neue Untersuchung über den Ursprung der Ideen“ (Nuovo Saggio sull' origine delle idee) zusammen mit der „Erneuerung der Philosophie in Italien“ (Il rinnovamento della filosofia in Italia, proposto dal Conte T. Mamiani⁵⁾ ed esaminato da A. Rosmini-Serbati) brachte die auf der historisch-kritischen⁶⁾ und

si occupa oggidì il mondo . . . dell' origine delle idee“. Z. v. Condillac, *Essai sur l'origine des connaissances humaines*, Paris 1746. — In Kants Kritik der reinen Vernunft erreichte die erkenntnistheoretische Strömung ihren Höhepunkt.

¹⁾ Das hat schon A. Schmid, *Erkenntnislehre* I 53 ff. betont, nur hat er Galluppi doch etwas zu stark hinter Rosmini zurucktreten lassen: I 53, 29.

²⁾ Biographisches: F. Paoli, *Memorie della vita di A. Rosmini*, Rovereto 1880—1884. La vita di Antonio Rosmini scritta da un sacerdote dell' Istituto della carità, Torino 1897, Hauptwerk. In der deutschen Literatur: F. X. Kraus, *A. Rosmini*, *Deutsche Rundschau*, Berlin 1888; wieder abgedruckt in *Essays*, Berlin 1896, II. A. Dyroff, *Rosmini*, München o. J.

³⁾ P. Galluppi (1770—1846), *Saggio filosofico sulla critica della conoscenza*, Napoli 1819—1832. *Lettere filosofiche sulle vicende della filosofia da Descartes a Kant*, Messina 1827. Von den übrigen Werken sei hier für sich genannt: *Filosofia della volontà*, Napoli 1832—1840. Ueber Galluppi z. v. L. Ferri, *Essai* I 31 sqq. — Darauf, dass beide auf die Erkenntnistheorie zurückgehen, hat schon R. Mariano hingewiesen: *La philosophie contemporaine en Italie*, Paris 1868, 49. Doch ist das nicht der einzige Berührungspunkt, wie Mariano meint (49); darüber später. A. Conti, *Storia della filosofia*, Firenze 1888, II 572 und V. Lastrucci, P. Galluppi, *Studio critico*, Firenze 1890, 245 sqq. gehen aber doch zu weit mit der Behauptung — zitiert nach R. R. II (1907—1908) 645 (1) — dass R. ein Schüler von G. sei. Wie in R. R. a. a. O. schon im allgemeinen bemerkt, enthalten die Briefe R.s über die Frage nach dem Verhältnisse bedeutsame Aufschlüsse, z. B. Ep. III 938, 1080; VII 4138; XI 7090; z. v. Ferri, *Essai* I 129. Weiteres im Verlauf der Darstellung.

⁴⁾ Teod. I I, c. XIV sqq., XXVII sq.; n. 151. Z. v. Ep. II 714, 331; N. S. I prefazione n. 2, III, n. 1062, Pr. 12 (1).

⁵⁾ T. Mamiani (1799—1885), *Del rinnovamento dell' antica filosofia italiana*, Parigi 1834, Firenze 1836. Mamiani antwortete auf R.s Kritik mit: *Sei lettere all' abate A. R. intorno al libro intitolato: Il Rinnovamento . . .*, Parigi 1838, Firenze 1842. R. erwiderte nicht mehr: *Rin.* (sec. ediz.), Vorbemerkung. Von den andern philosophischen Schriften M.s seien genannt: *Dell' ontologia e del metodo*, Parigi 1841, Firenze 1843. *Fondamento della filosofia del diritto, principalmente del diritto penale*, Torino 1853, u. *Confessioni di un metafisico*, Firenze 1865. Ueber ihn Ferri, *Essai* II 3 sqq.

⁶⁾ N. S. I. Es möge hier bemerkt werden, dass R.s Werke eine sehr grosse Berücksichtigung der Geschichte der Philosophie aller Perioden ausweisen, selbst der indischen Philosophie (Ps. I n. 509 sqq., Ep. VII, 3794, 3795), wohl unter dem Einflusse des allgemeinen Interesses seiner Zeit. Anquetil-

psychologisch-analytischen¹⁾ Betrachtungsweise aufgebaute Ideologie, von der die Logik nach Rosmini eine Fortsetzung bildet²⁾.

„Wie kommt das Denken zu seinem Objekt, oder einfacher, in welcher Weise vollzieht sich die Bildung der Begriffe“: darin sieht Rosmini das ideologische Problem³⁾.

Duperron, Jones, Colebrooke (von R. benutzt), Wilson, F. W. Schlegel um die Wende des 19. Jahrhunderts . . . öffneten den Zugang zur indischen Spekulation (nach einer Notiz v. M. Baumgartner im „Hochland“ I 717). Ihnen folgten Schopenhauer und sein Schüler Deussen, Allgemeine Geschichte der Philosophie I 1 und 2. Besonders hat R. auch zu seiner Zeit halbvergessene Philosophen seines Landes wieder in Erinnerung zu bringen gesucht (A. n. 239 [2]; Ep. VII, 3967): z. B. N. S. II n. 438 (1) T. V. Falletti, Saggio sopra l'origine delle umane cognizioni dell' abate Condillac, tradotto colle osservazioni critiche di . . .

¹⁾ N. S. II; III; III n. 1467, 1468, 1071 (1), 1382, 1143 (1); II n. 1038, 474; Sst. n. 11 sqq., 24, 58 sqq.; Teos. I n. 25 sq.; Ep. III 1330; IX 5483. Z. v. K. Werner, R.s Stellung in der Geschichte der neueren Philos., der italienischen insbesondere, Wien 1884, 39. — R. betont, dass seine Untersuchung nicht kritizistisch-transzendentalen Charakter trage. Aehnlich wie Hegel (Enzyklopädie §. 10, §. 41 Zusatz 1) erklärt R.: „La ragione . . . col ragionamento non si può trascendere: quindi una filosofia trascendentale in questo senso, è intrinsecamente assurda . . .“ N. S. III, n. 1089; Ep. III, 1330. Die schon viel erörterte Frage des Verhältnisses R.s zu Kant kann hier nicht weiter verfolgt werden. Es seien nur Hauptstellen der Kritik genannt: Teod. n. 146 sq.; N. S. I, n. 331—336, 353 sq., 361—363; III 1190—1193; A. n. 495 sq.; Teos. V, 485 sqq., die unter verschiedenen Gesichtspunkten einesteils auf die Scheidung der Denk- und Seinsordnung dringt, andernteils aber die absolute Trennung der Innen- und Aussenwelt entschieden bestreitet und schliesslich die Möglichkeit einer die Erfahrung methodisch-kritisch überschreitenden Transzendentalphilosophie (Teosofia) behauptet (Ps. II, n. 778 zusammen mit N. S. III, n. 1213 sqq. Della cognizione delle essenze). Vgl. Späteres. Sehr eingehend setzt R. sich auch in der Ethik mit Kant auseinander in Storia comparativa e critica de' sistemi intorno al principio della morale, Cap. V, Art. XI und XII mit vielen Paragraphen.

²⁾ Rin. 240; Ps. I, n. 23, 43. Prefaz. alle opere metafisiche (vorgegedruckt der Ps. I) n. 9. Z. v. Sst. n. 9; Ep. III 1330.

³⁾ N. S. I, n. 355 mit der Ueberschrift: Si prosegue a mettere in chiaro il problema dell' ideologia. n. 352, 45, 126, 386; J. 351 che cosa sono le idee? Ecco la gran questione: sta qui a mio avviso, il problema della filosofia . . . 365 sqq., 378; Ep. III 1330. Die Wahl des Terminus „Ideologie“ ist demnach zunächst wohl vom Problem, so wie sich es R. stellte (N. S. sull' origine delle idee) herzuleiten. Es darf aber darin wohl auch die sich nahelegende Beziehung auf die französischen Ideologen — ein Begriff, bei dem es freilich schwer fällt, ihn präzise zu fassen (Picavet, Les idéologues, Paris 1891, 20 sqq.) — gesehen werden. R. bringt ein paar mal Gli ideologi: N. S. II, n. 732 sqq. (Ueberschrift), 938 in Zusammenhang mit der Theorie der Sinneswahrnehmung. Sonst begreift er darunter alle jene, die sich mit dem Erkenntnisproblem im Sinne des Ursprungs der Ideen beschäftigt haben: N. S. II, n. 388; Ps. I n. 122; J. 383. Uebrigens hat R. die Schule der „Ideologen“ (Picavet a. a. O. 572 sq.) viel be-

Zeitgeschichtlich bedeutet die Frage für den Autor des *Nuovo Saggio* die entschiedene Frontstellung gegenüber dem Sensualismus¹⁾. Er war von Frankreich her, besonders durch Condillacs Aufenthalt am Hofe in Parma begünstigt, in Italien²⁾ eingedrungen und hatte sich zuweilen in seltsamer Mischung³⁾ mit idealistischen Elementen bis auf Rosminis Tage erhalten. Persönlich trat er ihm nahe, — doch in sehr gemilderter Form — in seinem Lehrer P. Orsi⁴⁾ und in einigen Professoren der Paduaner Universität⁵⁾.

In seiner Gegnerschaft zum Sensualismus begegnet sich Rosmini

rücksichtigt (z. v. Picavet a. a. O. IX). Es mag dazu noch bemerkt sein, dass in der italienischen philosophischen Literatur der Terminus schon vor R. gebraucht wird, z. B. M. Gioja (1767—1828), *Ideologia*, Milano 1822. Ueber ihn z. v. Ferri, *Essai* I 10—17. R. hat sich mit Gioja in einem seiner ersten philosophischen Versuche kritisch beschäftigt: *Breve esposit. del filos. di M. G.*, aufgenommen in *Opuscoli filos.* II — nach N. S. I, n. 72 (1) —, von seinen frühen Studien die bedeutendste nach P. A. R. I, 466. Ebenso erscheint der Terminus auch bei Galluppi. Er bemerkt nun einerseits ausdrücklich: *Il nome d'ideologia è di fresca data ed usato pochi anni sono in Francia. Io lo ritengo perchè mi sembra adattato alla natura, della scienza che trattiamo, la quale si versa su la natura e su l'origine delle nostre idee* (*Elementi di filosofia* II, Bologna 1837, *Ideologia* § 2).

¹⁾ Rin. 592 che l'intelletto non sia il medesimo del sentimento, sebbene i sensisti facessero l'estremo di loro possa a farlo credere, non si può concedere; e mi rimetto intorno a ciò a quello che è detto nel N. S. . . . 563 sqq. Der Dualismus von sentire und intendere (N. S. I, n. 3, 39; II, n. 716; III, n. 1164; Rin. c. L, LI; A. n. 506 sqq.; Sst. n. 122; Ps. I, n. 291, 398, 402, 507; Ep. IV 1564) bildet bei R. wie bei Aristoteles (*Anal. post.* I 31; *De an.* III 4, 429 b. 14—18) und in der Scholastik (Wulf 330, 1a) die Grundlage seiner Ideologie (Ep. VI 3090), nur dass R. ihn so stark betont, dass er in Platon (z. v. Phaidros, Symposion) — dem Heraklit und Parmenides hierin vorangegangen waren — den Höhepunkt der antiken Erkenntnislehre sehen konnte (*Teos.* IV, 315; Rin. 210).

²⁾ Ferri, *Essai* I 1 sqq. N. S. I, n. 99. In der Anmerkung gibt R. einen interessanten Ueberblick über die philosophische Situation in Italien zur Zeit des Erscheinens des N. S.; z. v. II n. 389 (1).

³⁾ Z. v. Palhoriès 1 sqq.

⁴⁾ J 91; Ep. III 1063, 1155. Ferri, *Essai* I 77. Ihm widmete R. den N. S. Vita I 80.

⁵⁾ Wie Cicognara, *Del bello. Ragionamenti di . . .*, Firenze 1808; z. v. Dyroff, Rosmini 26. Von ihnen erscheint C. Baldinotti in R.s. Werken wieder: Rin. 372; *Teos.* III, n. 1184 (1); V 512 (1). Pretaz. alle opere metafisiche n. 18. Ep. I 109, 111. Vita I 117 mit (1). Ferri, *Essai* I 77 . . . commençait à réagir timidement contre le sensualisme, mais son enseignement s'en écartait si peu . . . B. schrieb: *De recta humanae mentis institutione*, Ticini 1787. *Tentaminum metaphysicorum libri tres*, Patavii 1807. In ersterem heisst es z. B. n. 387: *Conscientia, ratio, sensus et auctoritas sunt fontes*. Oder n. 388: *Ego . . . sensationem appello, eam animae modificationem, quae ab omni intelligentia seiungitur*.

wieder mit P. Galluppi¹⁾, doch ist die seine noch viel entschiedener auch gegen jede Form sensualistischer Nachwirkungen in der Erkenntnislehre gerichtet²⁾.

Sachlich muss die Lösung der schwierigen Frage das Fundament legen für die Philosophie des Geistes³⁾ wie für die Philosophie überhaupt⁴⁾.

Aber einen bedeutsamen Gegensatz⁵⁾ glaubt Rosmini dabei zwischen der modernen Philosophie und sich statuieren zu müssen.

Er geht an dieser bedeutsamen Stelle mit Thomas von Aquino⁶⁾ auf Aristoteles⁷⁾ zurück, der in seiner Schrift über die Seele wie in seiner Metaphysik lehrt, dass die Potenzen der Seele nur durch ihre Akte erkannt werden können.

So betont Rosmini gegen Locke, Condillac und ihre Nachfolger, dass die Untersuchung nicht ohne weiteres mit den Erkenntnispotenzen sich beschäftigen könne, sondern sich von den aktuell-konkreten Erkenntnissen, wie das Bewusstsein sie ausweist, sich leiten lassen müsse.

Die Lösung des Problems darf aber weiter nicht mit Kant⁸⁾ oder Reinhold⁹⁾ oder Hegel¹⁰⁾ auf die subjektiven Akte als solche basiert werden, sondern muss aus deren Objekt gewonnen werden.

¹⁾ Ferri, *Essai* I 38 sq.; Palhoriès 7 sq. Z. v. N. S. I n. 51, wo R. aus den lettere filosofiche eine Stelle, die sensualistische Kritik des Substanzbegriffes betreffend, aushebt.

²⁾ . . . di cui ho tanto combattuto il soggettivismo Ep. VII, 4138; XI 7090, XIII 8080. Prefazione alle opere metafisiche n. 15.

³⁾ N. S. I n. 355, 298 (2) 119; Ep. VIII. 4503.

⁴⁾ N. S. III n. 1478; Rin. 4, 5; Sst. n. 9; Ep. VII, 3838 . . . nè la psicologia, nè la cosmologia, . . . è possibile, senza che un' Ideologia le preceda, perocchè è dall' ideologia che parte ogni solido sapere . . . III 1394 l'ideologia deve precedere l'ontologia; Teos. I n. 17, 21 sqq. 27, 38.

⁵⁾ N. S. I n. 50—57, 278—282; II n. 410; Ps. II n. 1019, 935 sqq.; Teos. I n. 27.

⁶⁾ R. verweist (Ps. II n. 735 [2]) auf In I. de causis, Sect. VI., wo für das Axiom, dass jedes Ding durch seine Aktualität erkannt wird, auf Aristoteles, Met. IX verwiesen ist. Z. v. I Sent. 7, 1. 2a; S. th. I 77, 3; De Ver. 15, 2c.

⁷⁾ De an. II 4, 415a 16—20; z. v. I 1, 402b 10—14. R. verweist a. a. O. auf Metaph. IX (sc. 1051a, 29—30). Ueber die grundlegende Bedeutung dieses Axioms z. v. M. Glossner, Das objektive Prinzip der aristotelisch-scholastischen Philosophie, besonders Albert des Grossen Lehre vom objektiven Ursprung der intellektuellen Erkenntnis verglichen mit dem subjektiven Prinzip der neueren Philosophie, Regensburg 1880, 2, 23, 64 ff., 70 ff.

⁸⁾ N. S. III n. 1382, 1384. Z. v. Teos. V 466 sqq. (Dalla diversità de' termini viene l'origine della diversità delle potenze dello spirito umano), 617.

⁹⁾ N. S. III n. 1390 sq., 1476 mit (1).

¹⁰⁾ Rin. 311 (1). Im N. S. fehlt Hegel noch. Es erscheinen wohl Kant, Fichte, Schelling, Bouterwek, Bardili (III n. 1383—1428); erst in den späteren Auflagen ist auch auf Hegel in kurzen, aber treffenden Be-

Es ist das bei dem Autor des *Nuovo Saggio* wohl verständlich; für ihn ist ja die eingeborne ¹⁾, durch einen intellektuellen Sinn (*sensu intellettuale*) ²⁾ uns unmittelbar ohne Urteil ³⁾ gegebene Idee (*idea innata*)

merkungen Bezug genommen. Die eigentliche Auseinandersetzung mit Hegel bringen vor allem *Saggio storico-critico sulle Categorie e la Dialettica* (geschrieben 1846 f., veröffentlicht posthum Torino 1883) u. *Logica*, Intra 1868². Nach Morgott, Studien über die italienische Philosophie der Gegenwart, war R. in Italien einer der ersten, der sich kritisch mit der Lehre H.s auseinandersetzte . . . (Katholik 1868, II 535; z. v. Ep. VIII 4458).

¹⁾ N. S. II n. 413—466, 467—472: *L'idea dell' essere è innata*; z. v. 459, I n. 222, 366, 389 mit Berufung auf Platon (z. v. Teos. I n. 311 sq.), Leibniz, Kant; III n. 1040. Sst n. 34: Bei R. verbinden sich die beiden Auffassungsweisen: die psychologische und die erkenntnistheoretisch-logische zu einer. Und das psychologische Eingeborene fasst er im engsten Sinne des Wortes. Insofern es sich aber auch für R. bei der *idea innata* um das apriorische Element in der Erkenntnis handelt, beruft er sich mit Recht auf seine grossen Vorgänger.

²⁾ *V' ha nell' uomo un senso intellettuale* N. S. II n. 553, 1020 (2); III n. 1158 (1). A. n. 525; Teos. V, 556 sq. Neben der rein objektiven Form dieses intellektuellen Sinnes kennt R. auch eine rein subjektive (N. S. II n. 553; über ihr Verhältnis Ps. II n. 999; Teos. V 487, 557, 372).

³⁾ N. S. II n. 540—552; z. v. 534, 406—409, 423; Rin. 240; Teos. I n. 213; V 394 sqq. (*Doppia maniera di essere delle cose in sè stesse e in noi*); 471 (*d'inesistenza propria dell' essere . . .*), 472 (der höchste Grund für die Möglichkeit dieser Inesistenz) *l'essere ideale per sua propria natura inesiste ab eterno, e non fatto, nella mente divina onde le menti finite partecipano di quest' ente che ha l'inesistere come sua naturale proprietà*. Z. v. 486. Es muss indes bemerkt werden, dass R. in seiner Logik den der Intuition eigenen Charakter der Unmittelbarkeit nicht mehr rein aufrecht erhalten hat — vielleicht unter dem Einflusse Hegels. Darüber z. v. Benzoni, *Dottrina dell' essere nel sistema rosminiano*, Fano 1888, 70 sq. Zur Geschichte der Lehre von den eingebornen Ideen z. v. die Skizzierung derselben in v. Hertling, *Descartes' Beziehungen zur Scholastik*, Sitzungsberichte der bayer. Akademie der Wissenschaften, histor.-phil. Klasse 1899, I 21 ff. Ueber die Stellung des Aristoteles, der „einerseits von einem unmittelbaren Erkennen derjenigen Wahrheiten spricht, von denen alle andern abhängen, und alle Erkenntnisse, die wir im Verlaufe unseres Lebens gewinnen, der Anlage nach von Anfang an in der Seele liegen lässt“ (De an. II 5. 417b 18; III 4. 429a 27—28, 8. 431b 21), andererseits „die Möglichkeit eines angeborenen Wissens bestreitet“ (Anal. post. I, initium; Met. I 9, 992b 30—31) z. v. E. Zeller, *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung* II³ 2, 192 ff., 193 (4). R. glaubte, Aristoteles im Sinne eines aktuell angeborenen Erkennens verstehen zu dürfen (N. S. I n. 259 sqq.). — Wenn man von diesem Punkte aus die Frage stellt, ob R. in den Grundlinien seiner Ideologie mit dem von ihm so hochgeschätzten und so viel berücksichtigten Fürsten der Scholastik übereinstimme, so ist hierin u. a. M. Liberatore (*Trattato della conoscenza intellettuale*, Roma 1857 sqq., Recht zu geben, der dies bestreitet (E. Franz, Die Erkenntnistheorie des hl. Thomas v. Aquin — eine gekürzte Uebersetzung des zuletzt genannten Werkes — Mainz 1861 n. 127, 256 sqq., 249 sq.)), wenn auch gewiss manches gegen die weitere Behauptung (128 ff.) geltend

des indeterminierten Seins (idea dell' essere indeterminato, idea dell' essere in universale ¹⁾, essenza dell' ente) ²⁾ das Objekt ³⁾

zu machen wäre, R.s Lehre führe zum Subjektivismus. R. selbst glaubte sich in Uebereinstimmung mit Thomas v. Aquino (N. S. II n. 471, 477 sq.; Rin. 637 sqq.). Diese Auffassung vertritt auch P. M. Ferré in seinem 11 Bände starken Werke *Degli Universali*, Casale 1880—1886, und G. Muzio in seiner Doktoratsthese (Bologna 1913): *La teoria ideologica di A. Rosmini si accorda fundamentalmente con quella di S. Tommaso d'Aquino* (nach R. R. VIII 53).

¹⁾ Von den immer wiederkehrenden Stellen seien nur ein paar besonders markante ausgehoben: N. S. I n. 54, 379—384 (aus der Kritik der Vielzahl der Formen bei Kant); II n. 424 sq., 434; III n. 1177 sqq.

²⁾ Sst. n. 18, 23, 26; Teos. II n. 835; V 514; z. v. IV (L'Idea) n. 11, 16. Ueber die idea delle essere als ‚das Mögliche‘ N. S. II n. 408 sqq., 423 sqq., 543 sqq; Sst. n. 37; besonders Teos. IV (L'Idea) n. 47 sqq.

³⁾ N. S. I n. 384 L'idea dell' ente in universale . . . è per sè oggetto. 331; II n. 415 sq.; III n. 1158 quella mirabile proprietà dell' essere, l'oggettività assoluta. 1225, 1440 sqq.; z. v. 1080 Dichiarazione maggiore della nozione d'oggetto. Rin. I, III c. XXXIX sqq., XI, III sqq. A. n. 506 sq., 524; Sst. n. 18, 31, 35; Ps. I n. 209, 238; ap. n. 121 sqq.; II n. 1327 sqq.; J. IV Sull' essenza del conoscere; Teos. III n. 1331; V 370, 399 sq., 401 sq.; Ep. IV 1564. Darin, dass R. das erkenntnistheoretische Problem mit so viel Sorgfalt im bewussten Gegensatz zum Sensualismus und Subjektivismus bearbeitete, liegt das Bleibende seiner Ideologie. So wird von ihr auch mit aller Entschiedenheit die pragmatistisch-biologische Fassung des Wahrheitsbegriffes abgelehnt: L'essere in universale, pensato per natura dall' umana mente . . . spiega tale autorità, a cui il nostro spirito è interamente suddito . . . di più egli è assolutamente immutabile N. S. III n. 1458; Teos IV (L'Idea) n. 37 sqq. Diesem Grundcharakter nach dürfte es nicht sachgemäss sein, wenn Windelband (*Lehrbuch der Geschichte der Philosophie*, Tübingen 1907⁴, 554 [1]) auch nur von einer Art von psychologischer Grundlage spricht, die R. seinem Ontologismus (hierüber später) gab. Gewiss sind da und dort Spuren einer psychologistischen Auffassungsweise eingesprenzt — auch hiervon später —; aber als psychologistisch darf R.s Ideologie doch nicht angesprochen werden — es geschah dies zum erstenmal durch V. Gioberti, *Introduzione allo studio della Filosofia*, Capolago 1849—1850, I² 143, 149 sq.; *Degli errori filosofici di A. Rosmini*, Capolago 1846, I² 167, 180, 301. In dem objektiven Charakter seiner Form sieht R. auch den entscheidenden Gegensatz zwischen sich und Kant: N. S. I n. 331, 384, 395; Sst. n. 35, 59; J. 383. Schon gegen Mamiani macht er diesen Unterschied geltend: *credo di domandare qualche cosa di conforme all' equità, quando esigo che quelli che vogliono confutare il mio sistema, si diano la pena di sapere qual sia.* Rin. 530 (3), 681. Später hat Mamiani anerkannt, mit wie viel Energie R. die objektive Grundlage unseres Denkens zu sichern sich bemühte; z. v. Bulgarini, *Di una nuova accusa mossa da . . . Zigliara al sistema filosofico di A. R.*, Genova 1885, 27. Es lässt sich fragen, wie weit R. in seiner Kritik an Kant in dessen Gedankenwelt eingedrungen ist, und dies gerade in der Frage nach dem objektiven Charakter unseres Erkennens. Da hat R. zunächst gewiss Recht, von dem Subjektivismus Kants zu sprechen, insofern Kant die Objektivität nicht mehr im Sinne einer ‚absoluten Realität‘ versteht — weil

und die Form¹⁾ der geistigen Erkenntnis²⁾. Von dieser Ur-Idee (idea madre)³⁾ sind alle anderen Ideen, die vom Geiste aktiv gebildet werden müssen, wie Rosmini mit der antiken Philosophie gegen Locke betont⁴⁾, nur Modi⁵⁾, sodass das ganze Reich der Ideen sich in Pyramidenform gliedert⁶⁾.

ja die Gegenstände nicht in unser Bewusstsein hinüberwandern könnten (z. v. N. S. III n. 1078 sqq.; A. n. 495 sqq.). Dann hat aber R. doch wohl — vom Standpunkt der historischen Kantinterpretation aus geurteilt — es zu wenig berücksichtigt, wie Kant den Gegenstand im Sinne der gegenständlichen Existenz ersetzen will durch die Bedingung für den Gegenstand der möglichen Erfahrung, und wie diese Bedingung den Charakter einer Regel von objektiver (transzendental-kritischer) Notwendigkeit d. h. den Charakter eines Gesetzes hat, und wie schliesslich dieser Charakter aufgrund des Zusammenhanges zwischen den Anschauungsformen, kategorialen Begriffen und den Grundsätzen zuletzt und zuhöchst im Bewusstsein überhaupt — nicht im empirischen Bewusstsein des Individuums oder der menschlichen Gattung — gründet. Freilich wäre R. wenig geneigt gewesen, die Möglichkeit und Zulässigkeit einer solchen Unterscheidung anzuerkennen (z. v. Rin. 299 sqq.). Ausserdem müsste vom Standpunkt der historischen Kantinterpretation aus noch geltend gemacht werden, dass der Kr. d. r. V. die Kr. d. pr. V. an die Seite tritt.

1) N. S. I n. 368—384 Che cosa hanno di superfluo le forme del Kant, come si riducono ad una sola. II n. 477—485, 1010, 1021; Rin. 641; A. n. 507; Sst. n. 34 sq.; Teos. I n. 213. Die Form ist nach der Auffassung R.s zugleich als metaphysische Form des Inhaltes der Erkenntnis zu verstehen wie als psychologische des Subjektes derselben. Doch soll sie dadurch in ihrem objektiven Charakter nicht alteriert werden. Die Vermittlung gewinnt R. dadurch, dass er den Intellekt in einer an Descartes erinnernden Auffassungsweise (z. v. A. Koch, *Psychologie Descartes'* . . . München 1881, 24) durch einen substanzialen Akt konstituiert sein lässt, so dass dessen Objekt zur Form des Subjektes wird, ohne dadurch an Objektscharakter zu verlieren (N. S. II n. 482 . . . l'essere trae, come oggetto, il nostro spirito in quell' atto essenziale che si chiama intelletto . . . l'idea dell' essere congiunta col nostro spirito . . . forma il nostro intelletto . . . ; A. n. 505, 508, 499, 1^o; Sst. n. 34 sq.; Ps. I n. 208 sq., 233 sq., 238 sq.; II n. 872 sq.; Teos. IV [L'Idée] n. 81 sqq., 124 sq.).

2) Für R. gibt es nur eine Art des Erkennens, die durch die idea dell' essere. Näheres später.

3) N. S. I 277 (1); z. v. II n. 471; Sst. n. 28; Teos. IV (L'Idée) n. 20 und die enthusiastische Stelle n. 2.

4) N. S. II n. 966 mit (2), 969 (2) la proposizione fondamentale di tutta quest' opera. Aristoteles De an. III 5, 430a, 10—18. R. bezieht sich auf Platon, Augustin, Alcuin, Thomas v. Aquino.

5) N. S. II n. 474; Rin. I, III, c. LII sq., p. 624 sqq.; z. v. A. n. 509.

6) Rin. 263, 371 sq., 495; J. 25 sqq.; Teos. I n. 22. Es mag in historischem Betracht mit Windelband bemerkt werden: „Die sogenannte platonische Begriffspyramide, welche . . . durch schrittweis fortgesetzte Abstraktion zu dem allgemeinsten aller Begriffe als ihrer Spitze aufsteigen soll, hat Platon selbst nicht einmal verlangt, geschweige denn ausgeführt. Erst spätere, von Platon abhängige Schulen der antiken Philosophie haben

So erklärt es sich auch, wie der Ursprung der Ideen deren Wert soll verbürgen können. Der *Nuovo Saggio* Rosminis und der *Essay* Lockes lösen die philosophische Grundfrage nach dem Ursprung der Erkenntnis und ihrem Wert in verschiedenem Geist. In der Antwort auf Mamianis Kritik, die Frage nach dem Ursprung sei eine andere als die nach der Geltung der Ideen, spricht es Rosmini noch förmlich aus¹⁾, dass seinem System nicht der psychogenetische Gesichtspunkt zugrunde liege.

Die Seinsidee, die als Objekt und Form das Erkennen konstituiert, gewährleistet Rosmini auch als Gewissheitskriterium²⁾ dessen Zuverlässigkeit, die für ihn von jedem Element irgend welcher Zufälligkeit frei nur im Lichte der objektiven Notwendigkeit liegen kann³⁾. Das ist die Struktur des „Systems der Wahrheit“ (*sistema della Verità*)⁴⁾, wie R. seine Ideologie nennen zu dürfen glaubte.

Während R. dafür, dass das unbestimmte Sein das Ersterkannte dies versucht und sind dabei . . . auf das Ergebnis gestossen, dass die Spitze der Pyramide, der oberste und allgemeinste Begriff, auch der inhaltloseste, . . . der des ganz unbestimmten Etwas oder des Nichts sein müsse“ (Platon 94 mit [1]; z. v. 105 [1]).

¹⁾ Wie schon angedeutet, kreuzt im einzelnen der psychogenetische (N. S. II n. 386; A. n. 135; Ps. II n. 775) den aprioristischen Gesichtspunkt. Durch die endgültig entscheidende aprioristische Ableitung aber (N. S. III n. 1478 *assegnare l'origine delle cognizioni umane, quindi procedendo a dedurle mano mano da quell' origine prima . . .*, 1446 sqq.; 1378 sqq.; Teos. II n. 752 sqq.) unterscheidet sich R.s Ideologie in einem bedeutsamen Punkte wie von der Erkenntnislehre Lockes, des Ahnherrn des Psychologismus, so auch von der der Schotten. Wenn auch R. prinzipiell erklärt und dies gegen Mamiani aufrechterhält: *l'origine delle cognizioni e la loro certezza sono assai affini* (N. S. III n. 1478; Rin. 3, 7, 239), so handelt es sich dabei für R., wie er selber betont (Rin. 265 (1) nicht um die *genesi delle cognizioni*, sondern um *l'ordine delle idee*. Dies findet auch darin seinen charakteristischen Ausdruck: Wenn R. sich auf den *sense commune* beruft, so ist dieser für ihn nicht wie der *common sense* durch die bloße psychologische Tatsächlichkeit begründet, sondern dadurch, dass für R. alle Menschen mit dem göttlichen Licht der Vernunft ausgestattet sind, d. h. der *idea dell' essere* (Ps. I ap. n. 1). Auf Grund dieses aprioristischen Elementes kann sich R. mit Recht Platon, Leibniz und Kant verwandt fühlen (N. S. I n. 366; II n. 389). Am entscheidenden Punkte trennt er sich aber auch wieder von ihnen mit der Erklärung: *Il ragionamento apriori puro non ci conduce a conoscer nulla nell' ordine degli enti sussistenti e finiti* (N. S. III n. 1438 sqq.; I n. 299 [gegen Leibniz]).

²⁾ Dieses kann nicht ein Zeichen des Wahren (*indizio del vero*), sondern nur das „Wahre“ selbst (*primo vero*) sein. Rin. 342 sq.; N. S. III n. 1054 *il principio ultimo della certezza riducesi ad un solo, cioè alla verità veduta dalla mente con una intuizione immediata per sè evidente, senza segni . . . Vom Gewissheitskriterium handeln* N. S. III, Parte I und Rin., libro III mit *Logica*.

³⁾ N. S. III n. 1048 sq. Gegen Reid und Kant betont R.: *La Certezza non può esser mai cieca*.

⁴⁾ p. 24 sqq.

des Geistes sei, sich — wie er wusste — auf Avicenna¹⁾, Thomas von Aquino²⁾ berufen konnte, bewegte er sich in der weiteren Ausgestaltung auf der Linie der Analysis und Synthesis im Geiste von Galilei, Descartes und Leibniz³⁾. Trotz der Fülle der Beziehungen, die sich in Rosminis Ideologie erkennen lassen, und die er grösstenteils selbst schon im N. S. anmerkte⁴⁾, bleibt ihm der Ruhm der Originalität⁵⁾ in der Weise, wie er aufgenommene Anregungen zum geschlossenen Ganzen seiner Theorie verarbeitet.

Das bekundet sich besonders darin, wie er seine Ideologie vor den outrierten Konsequenzen ihres Grundmotives zu bewahren wusste. In der schon viel erörterten Frage nach Rosminis Ontologismus⁶⁾

1) N. S. III n. 1123 (1) auf 86; A. n. 10 (1).

2) N. S. III n. 1123 mit (2) auf 87 zitiert R.: De Verit. I 1. Diese Lehre findet sich auch schon im Eingang zur frühesten Schrift: De ente et essentia.

3) Z v. Windelband, Lehrb. d. Gesch. der Philosophie, (1910⁵) 326, 333.

4) N. S. II n. 1032, 1033 sqq.: R. weist hier noch hin auf die platonische Schule in Florenz mit Marsilio Ficino als Haupt, auf den von ihm abhängigen Tommassini (1619—1695, Tractatus de Deo Deique proprietibus), mit besonderer Betonung auf Nikolaus von Kues (De apice theoriae), P. Giovenale dell' Anania († 1713, Solis intelligentiae etc., Augustae Vindelicorum 1686) und als Höhepunkt der Linie auf Malebranche (z. v. zur Frage R. und Malebranche in bezug auf die Erkenntnislehre: Palhoriès, 356 sqq. und Bazailles [im folgenden]).

5) So auch Ferri, Essai I 319; P. A. R. II 378, 383; Palhoriès 342.

6) So mit Recht schon Palhoriès, 43 mit (2), 363, der die Argumente pro und contra gut zusammenfasst: 42—52, 363—368. Und Bazailles formuliert das Resultat seiner Untersuchung: Rosmini et Malebranche dahin: la philosophie de R. nous paraît nettement marquer le point extrême de l'évolution de l'Ontologisme (P. A. R. II 72); cet acte d'abdication de l'Ontologisme (a. a. O. 73); z. v. auch R. R. III 318 sqq. — Ferri, Essai I 366 sagt: Son ontologisme est très modéré. A. Schmid, Erkenntnislehre II 394 ff. zählt R. unter die wirklichen Vertreter eines strengeren Ontologismus, und G. M. Cornoldi schrieb: Il rosminianismo, sintesi dell' ontologismo e del panteismo, Roma 1881. Dagegen: G. Mezzera, Risposta al libro . . . intitolato Il rosminianismo . . ., Milano 1882, 69—119: Il sistema rosminiano non è ontologo. Da hier die Frage selbst nicht behandelt werden kann, mögen ein paar besonders ausgewählte Stellen die Seiten des Problems hervortreten lassen. N. S. III n. 1178, 3^o: Se quest' essere, spiegando se stesso più manifestamente davanti alla mente nostra, dall' interno di sé emettesse la sua propria attività, e così si terminasse e compiesse, noi vedremmo Dio . . .; A. n. 802; Rin. 498 sq.; Ps. I n. 240; Teos. V 430; z. v. I n. 213. Dagegen N. S. III n. 1180: L'essere, non compito et assoluto, è l'essere comunissimo, cioè un essere che può terminare in infinite cose o essenziali a lui, o anco non essenziali. Ebenda n. 1460: L'essere ha due rispetti in cui mirar si può, verso di sé, e verso di noi . . . considerandolo puramente in sé, noi abbiamo trovato che è solo iniziale; di che avviene che egli sia d'una parte similitudine di reali finiti, dall' altra similitudine dell' essere reale infinito, e si possa quindi predicare di Dio e delle creature, come dissero le scuole, univocamente; poichè

kann von einem solchen nicht im gewöhnlichen Sinn gesprochen werden. Und ebenso legte schon Palhoriès¹⁾ mit Recht einen besonderen Nachdruck darauf, dass R. trotz der wesentlich idealistischen Richtung seines Geistes die Welt der Wirklichkeit, in der wir leben, nicht aus dem Auge verloren hat. Der *idea dell' essere* tritt in der Ideologie wie im ganzen System ein gegensätzliches Element gegenüber im *sentimento*. Wenn auch sozusagen seine feste Form von dem aus der idealistischen Quelle kommenden Licht stark gelockert wird²⁾, so ist seine Funktion für die Erkenntnis doch mehr als nur eine weckende: das *sentimento* liefert ihr die *Materie*³⁾, durch die die unbestimmte Seinsidee ihre Bestimmungen⁴⁾, das Wesen des Seins seine konkrete Wirklichkeitsform⁵⁾ erlangt — und damit umgekehrt der Sinnesinhalt aus der Sphäre der subjektiven Modifikation in die des objektiven Seins des Dinges (*ente*)⁶⁾ erhoben wird. Natur-

nascondendoci i suoi termini, egli può attuarsi e terminarsi, sebbene non certo allo stesso modo, e in Dio e nelle creature. Zur Lehre vom *essere iniziale* und seinen *Termini* (Ausgestaltungen) weiter z. v. N. S. III n. 1177 sqq., besonders aber Teos. I n. 214, 220, 285 sqq., 293, 318, 2; II n. 834 sqq. (Dei termini propri dell' essere, e dei termini non propri III n. 1235, 1423; IV [L'Idea] n. 127 sqq.; V 423.) Auf diese Lehre beziehen sich die 3., 6., 9. aus den 40 *propositiones damnatae* (Denzinger, *Enchiridion*. Tullet, *Parere intorno alle dottrine ed alle opere dell' abate Rosmini*, Roma 1854. Morando, *Esame critico delle XL proposizioni rosminiane condannate . . .*, Lodi 1906). In diesem Zusammenhang mag besonders hervorgehoben sein, wie tief R.s Ideologie in die *Metaphysik* hineinreicht (z. v. Ps. II n. 2231; Teos. I n. 38; V 500); die *idea dell' essere*, die unter dem einen Gesichtspunkt nichts ist als *Idee* (Ep. VI 3090; VIII 4458), ist unter dem andern un' appartenenza dell' assoluto (Teos. I n. 297. R. bemerkt hierzu: *come l'essere iniziale possa essere chiamato un' appartenenza dell' assoluto, fu da noi mostrato altrove [in fine all' opuscolo V. Gioberti e il Panteismo, Lucca 1853] Teos. I n. 490; II n. 848; III n. 1423*). Es mag auch noch von Wert sein, zu erwähnen, wie sich R. theoretisch über den *Ontologismus* (des Gioberti) ausspricht: er sieht darin eine willkürliche und exzessive Lehre, die das Bewusstsein und den gesunden Sinn gegen sich hat (Ps. II n. 1321, 1324 sqq.; 1394; Teos. II n. 817 sq.; IV [L'Idea] n. 26 sqq.).

¹⁾ Palhoriès 32, 109 sq., 342 sq.; Ferri, *Essai* I 366. Eine ähnliche Stellung zum empirischen Element der Erkenntnis lässt sich etwa auch bei Gratry beobachten.

²⁾ Wie im folgenden sich zeigen wird.

³⁾ N. S. II n. 630 sq.; III n. 1166; Rin. 601 sq., 546, 529; Teos. IV (L'Idea) n. 167. Weiteres später beim Begriff der *percezione intellettuale*.

⁴⁾ N. S. I n. 125 sqq., 358; II n. 474; A. n. 526 sq., 534.

⁵⁾ N. S. II n. 530; III n. 1177: *ciò che manca alla perfezione dell' essere . . . sono i suoi termini. Noi concepiamo quest' attività che si chiama essere, ma non vediamo dove ella riesca. 1178, 2^o: quell' altra attività che il sentimento ci presenta . . . si conosce un termine di lui parziale, contingente. Z. v. die diesbezügliche Anmerkung oben.*

⁶⁾ N. S. I n. 54, 357 sq.; II n. 416, 623 sq.; III n. 1203 sqq.; A. n. 531; Sst. n. 19, 74, 91; Ps. I n. 264; II n. 1307 sq.

gemäss wird das sentimento nicht von den Grenzen der Ideologie umschlossen: ausser in der Kosmologie¹⁾ erscheint es bei R. wieder in der Psychologie. Und hier gewinnt es ganz besondere Bedeutung.

Mit unverkennbarem Uebergewicht wandte sich jedoch im allgemeinen die Aufmerksamkeit Rosminis Ideologie und ihrer Lösung des Problems im Sinne eines objektiven Idealismus²⁾ zu, so dass der italienische Philosoph nicht eben selten fast nur unter diesem Gesichtspunkt gekannt und beurteilt ist³⁾.

¹⁾ Teos. V Il Reale, besonders c. XXXVIII: Se l'essere reale si riduca al sentimento, p. 267; III n. 1440—1455: Sentimentazione della realtà corporea, 1192. Ausserdem: N. S. III n. 1166; Rin. 370, 494; Sst. n. 20, 116; Ps. I n. 54.

²⁾ N. S. III n. 1143 (1): la radice delle cose è nelle idee, nell' intelligenza. 1192, 1^o Ogni cosa contingente ha due modi di essere, nella mente, e fuori della mente. 1192, 2^o il modo d'essere nella mente è in potenza, e fuori della mente è l'atto della stessa identica essenza che è veduta dalla mente. 1192, 4^o se si considerano le cose (limitate e contingenti) in separato dalla mente, elle sono incognite, anzi per sè non conoscibili. 1192 (1) Le cose limitate non essendo da sè, non hanno nè pure la conoscibilità loro da sè. Prefazione alle opere metafisiche n. 11 la sola realtà precisa dall' idea non è oggetto di scienza, nè di cognizione... anzi ella non è ancora ente, ma in via ad esser ($\mu\eta\ \delta\upsilon\rho$); nè ella contiene ragione alcuna di sè in se medesima. Perocchè la ragione delle cose è sempre un' idea. Ps. II n. 1178, 1332, 1726; Ar. n. 138; Teos. I n. 177; besonders V 401 Queste maniere di dire (sc. pensare una cosa in sè, o per sè = pensare come oggetto) esprimono il modo del pensare, e medesimamente il modo di essere. Perocchè avendo l'essere puro per essenza sua propria sede nella mente, cioè nel pensare, questo modo di esistere nella mente è commune a tutti affatto gli enti, perchè tutti gli enti sono costituiti dall' essere puro con altre aggiunte che lo determinano. Es darf aber nicht übersehen werden, dass R. hierzu eigens noch anmerkt (1), die Lehre des Parmenides und der deutschen (idealistischen) Schule von der Identität von Denken und Sein ($\tau\omicron\ \alpha\upsilon\tau\omicron\ \epsilon\sigma\tau\iota\nu\ \nu\omicron\epsilon\acute{\iota}\tau\iota\nu\ \tau\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \epsilon\iota\nu\alpha\iota$) gehe über das rechte Mass hinaus. Z. v. N. S. III n. 1163 sqq. 1192; Rin. 346. Ferri, Essai, Préface VI sagt in Bezug auf Italien: L'idéalisme dont Rosmini est le fondateur.

³⁾ Die Untersuchungen beschäftigen sich ungleich weniger mit dem „sentimento“ und der auf ihm ruhenden Psychologie als mit der idea dell' essere in der Erkenntnis- und Seinslehre. Den Untersuchungen wie: Buroni, Dell' essere e del conoscere. Studii su Parmenide, Platone e Rosmini, Torino 1878. Cornoldi, Il rosminianismo, sintesi dell' ontologismo e del panteismo, Roma 1881. Benzone, Dottrina dell' essere nel sistema rosminiano, Fano 1888. Pietro de Nardi, La teoria rosminiana dell' umana intelligenza ne' suoi rapporti colle teorie di Kant, Cartesio etc., Voghera 1891. Gentile, Rosmini e Gioberti, Pisa 1898, etc. halten die psychologischen Untersuchungen im engern Sinn nicht das Gleichgewicht. Ausser den Werken, die auf das Ganze der Philosophie Rosminis gehen, wie etwa: L. Ferri, Essai sur l'histoire de la philosophie en Italie au XIX^e siècle, Paris 1869. (I l. 2 ch. 4). Calza e Perez, Esposizione ragionata della filosofia di A. R. con uno sguardo al luogo ch' ella tiene fra l'antica scienza e la nuova,

Gegenstand der Untersuchung.

Es soll deshalb für das nachfolgende das *sentimento* den Gegenstand der Untersuchung bilden und zwar so, dass es vorerst los-

Intra 1878. Karl Werner, Die italienische Philosophie des XIX. Jahrhundert., Wien 1884, I. Bd. Rosmini und seine Schule 251 ff. Derselbe, A. R.s Stellung in der Geschichte der neueren Philosophie. Denkschrift der phil.-historischen Klasse der K. K. Akademie der Wissenschaften, Wien 1884. F. Palhoriès, La philosophie de Rosmini, Paris 1908, kommt an Einzeldarstellungen in Frage vor allem: F. de Sarlo, Le basi della biologia e della psicologia secondo il R. considerate in rapporto ai risultati della scienza moderna, Roma 1897. C. Guastella, Dottrina di Rosmini sull'essenza della materia, Palermo 1901, und Artikel wie: M. Pirotbone, Il fondamento psichico della vita animale secondo Darwin e Rosmini. Filosofiche scuole italiane, 1885. M. Pirotbone, Della percezione del corpo umano in Rivista italiana di filosofia 1890 128—150. C. Cantoni, Sul sentimento fondamentale corporeo, ebenda 1891 14—24 (Antikritik). In der deutschen Literatur dürfte die erste Notiz von R.s Philosophie erschienen sein in ‚Magazin für die Literatur des Auslandes‘, Berlin 1837, Nr. 135, 540. Sie bezog sich auf R.s Ideologie. Dann brachten 1839 die ‚Historisch-politischen Blätter‘ (I 127 f.) eine auf R.s Persönlichkeit sich beziehende Notiz und in den folgenden Jahren 1840 (II 243 ff., 298 ff.), 1843 (I 473 ff.), 1854 (II 865 f.) Besprechungen des N. S., der Filosofia della Politica und einen Hinweis auf die A. In der Zeitschrift f. Philos. und phil. Kritik 1856 288—301 wurde weiter von H. Chr. Weisse der N. S. besprochen (sein Gesamturteil: „Wir kennen neben Kants Vernunftkritik . . . kaum ein anderes Werk, welches mit der gleichen Umsicht und mit gleichem gründlichen Eingehen . . . dem eingewurzelten Vorurteil des Sensualismus begegnete“ 292 f.) und 1858 263—274 von R. Seydel Rin. rezensiert. 1859 161 ff., 1860 2 ff. schrieb R. Seydel über R. und Gioberti. In 1855 155 ff. waren von H. Ulrici besprochen: Le Stresiane (Sulla natura dell' atto creativo), die R. Bonghi herausgegeben hatte (über die Frage nach dem Autor z. v. P. A. R. II 10*, 13* sqq., 16* sqq.). Weiter die Artikel in den Zeitschriften, wie Katholik, Hochland, Pastorbonus etc. oder Zeitungsbeilagen zu verfolgen, ist nicht notwendig. Was die selbständigen historischen oder systematischen Werke betrifft, so wurde R. berücksichtigt von: A. Stöckl, Geschichte der Philosophie II⁹ (1883) 412 ff. (eine scharf ablehnende Kritik seiner Ideologie). E. L. Fischer, Die Grundfragen der Erkenntnistheorie (1887) 409 ff.: Der Ontologismus R.s in Bezug auf das Problem der Erkenntnis der Aussenwelt. A. Dyroff, Rosmini 27 bezeichnet N. S., A., Ps., als die besten Werke Rosminis, und den N. S. im besondern als einen Markstein in der Entwicklung der italienischen Philosophie. H. Falckenberg, Geschichte der neueren Philosophie (1913^b) 503 f. bespricht die Ideologie unter Streifung der Theosophie. Unter den WW führt er A. und Ps. nicht auf. So auch I. Baumann, Gesamtgeschichte der Philosophie, Gotha 1903³, 406. W. Windelband, Lehrbuch der Geschichte der Philosophie (1910^b) 525 nennt R. neben Locke, Hamilton und Comte. In der Literaturangabe fehlen aber auch wieder A. und Ps. K. Vorländer, Geschichte der Philos. II³ (1911) 499 spricht nur von R.s Ontologismus. Andere, wie etwa O. Willmann, Geschichte des Idealismus, Braunschweig 1897, haben R. übergangen (in Erdmann, Grundriss der Geschichte der Philos., II⁴ (Berlin 1896) und H. Höffding,

gelöst von den Beziehungen, in die es im Ganzen des Systems ein-
geht, in seiner Anlage und Eigenart betrachtet wird.

Es möchte das gerade bei der grossen Bedeutung, die dem
sentimento in Rosminis System zukommt, von Wert sein nach dem
Grundsatz, dass ein System verstehen, wie Baeumker¹⁾ sagt, es aus
seinen Voraussetzungen ableiten heisst: hier angewandt auf Anlage
und Ausbau eines Systems.

R.s psychologische Methode.

Der Theorie selbst sei indes eine Charakteristik der psycho-
logischen Methode Rosminis vorangestellt, um auch auf diese Weise
möglichst zu den Anfängen vorzudringen.

Wie R. besonders im N. S. wiederholt betont²⁾, ist intensive
Selbstbeobachtung der einzige Weg, um das sentimento in seiner
vollen Wirklichkeit zu erfassen und sich einen rechten Begriff davon
zu bilden, ohne Elemente fremder Art etwa solche spekulativer Natur
hineinzutragen.

In der Einleitung zur Psychologie³⁾ stellt dann R. ausdrücklich
die Frage nach der Methode der Psychologie und beantwortet sie
dahin, dass es keine andere als die der Beobachtung sein könne⁴⁾.

Geschichte der Philos., Leipzig 1896, II [Uebersetzung von Bendixen] ist
die neuere italienische Philosophie nicht mehr behandelt). Was im be-
sonderen R.s Lehre vom sentimento betrifft, so sagt z. B. L. Ambrosi, La
dottrina del sentimento nella storia della filosofia., Roma 1894, 23 . . . „La
dottrina del R. intorno alla natura del sentimento chechè contenga d'ipo-
teticò, è stata presa, malgrado il suo valore, in troppo poca o in niuna
considerazione dai psicologi . . .“ Und R. selbst schrieb in einem Brief
(Ep. IX 5084) A parer mio la teoria del sentimento è la cosa più difficile che
esser vi possa, e quel poco che n' ho detto nel N. S. e nell' Antropologia,
è ben lontano ancora dall' aver portato il frutto che io mi sperava, ed
anzi dall' esser generalmente inteso. In der Schule R.s wird seine Lehre
vom sentimento (fondam.-corporeo) zum Bedeutsamsten seiner Philosophie
gerechnet (R. R. III 13; I 491); wie sie selbst von Gioberti als die grösste
philosoph. Erkenntnis des 19. Jahrhts. bezeichnet wurde (R. R. I 491). Villa
hat in „Einleitung in die Psychologie der Gegenwart“ (übersetzt von Pffaum,
Leipzig 1902, 37 f.) R. wenigstens dieser Theorie wegen berücksichtigt;
Mercier nennt R. in: Les origines de la psychologie contemporaine, Louvain
1897, 438 nur unter den Vertretern des Ontologismus.

¹⁾ Wie unter Anmerkung 2 eingangs.

²⁾ N. S. II n. 709, 710, 712, 714, 1001; Rin. 294 . . . attente osser-
vazioni e profonde meditazioni sopra di sè medesimi, senza le quali la
lettura stessa del nostro libro non può recare utilità. Z. v. Teos. V 415.

³⁾ Ps. I, Introduzione VI Del metodo col quale si dee procedere
nelle ricerche psicologiche.

⁴⁾ Ps. I n. 28, 45 la coscienza . . . rivela al filosofo le dottrine in-
torno all' anima, la coscienza è dunque il fonte prossimo della Psicologia.
69, 112, 233, 456; II n. 2230; Teos. V 37; z. v. Sst. n. 120. — Später
(Teos. V 185 [1]) bemerkt R. gelegentlich, dass es eigentlich keine
zweifache Beobachtung, eine innere und eine äussere, gebe, da auch letztere
eine Betätigungsweise des Subjektes sei. — Diese Methode ist schon von

Die Beobachtung bei den psychologischen Untersuchungen unterscheidet¹⁾ er aber als innere von der im Dienste der Naturwissenschaften stehenden äusseren Beobachtung. Hiernach bestimmt²⁾ er auch mit bewusster Gegnerschaft gegen den Materialismus des 18. Jahrhunderts³⁾ die Grenzlinie zwischen Psychologie und Physiologie mit Hinzunahme der Medizin. Letztere wusste⁴⁾ er aber doch auch wieder aufgrund seiner Theorie vom *sentimento* entgegen der materialistischen Richtung⁵⁾ in interessanter Weise an die Psychologie heranzurücken. Physiologie und Medizin sind in ihrem Bestand das Produkt der äusseren Beobachtung, weil sie es mit dem Körper als äusserem Objekt zu tun haben. Die Psychologie dagegen findet den Gegenstand für die ihr eigene innere Beobachtung im Geiste als Subjekt der Bewusstseinsvorgänge, im Ich⁶⁾. Wenn auch Physiologie und Medizin das geistige Gebiet unter Umständen berücksichtigen, so ist das nicht Selbstzweck, sondern geschieht nur in Unterordnung unter ihre eigentliche Aufgabe: so, wenn etwa der Einfluss des Geistes auf den Körper in Betracht gezogen wird⁷⁾.

Mit dieser Proklamierung der Selbstbeobachtung als Weg zur Psychologie steht R. — wiederum gleich Galluppi⁸⁾ — innerhalb der neueren psychologischen Entwicklung, wonach nicht mehr auf die Darstellung der Vermögen das Hauptgewicht fällt, wie in der aristotelischen Psychologie, sondern auf dem Weg der Selbstbeobachtung eine Analyse der Bewusstseinsinhalte versucht wird.

Augustin angewandt. R. zitiert (Ps. I n. 113) De Trin. IX 3, (a. a. O. n. 116) ebenda X 16; z. v. Storz, Die Philosophie des hl. Augustin, Freiburg 1882, 101; M. Baumgartner, Augustinus in Grosse Denker, herausgegeben von E. v. Aster, Leipzig o. J., II 276 A. Sanvert, S. Augustin, Paris 1906, 106 mit (2) vergleicht den philosophischen Ausgangspunkt Augustins (Seele) mit dem theologischen Thomas' von Aquino (Gott). R. weist (Ps. I n. 114) noch darauf hin, wie Thomas v. Aquino hierin Augustin interpretiert hat (S. th. I 88, 1) — freilich deckt sich auch in diesem Punkte die thomistische Psychologie in Wirklichkeit nicht mit der augustininischen. Ueber andere Punkte dieses Verhältnisses später. Hier möge es noch seine Stelle finden, dass R. Augustin und Thomas proklamiert als *i nostri due gran maestri in opera di speculazione filosofica non meno che teologica* (Ps I n. 117).

¹⁾ N. S. II n. 995—997; Parallele zu Descartes z. v. Bouillier, *Histoire de la philos. cartesienne* (1854) I 67.

²⁾ N. S. II n. 995—997.

³⁾ Z. v. N. S. II n. 988 sqq. *Confutazione de Imaterialismo* (mit Bezugnahme z. B. auf Cabanis, *Rapports du physique et du moral de l'homme* etc.).

⁴⁾ A. n. 269—282 *Del principio della medicina*; Ps. II c. CII, CV, CXII *Della causa universale delle malattie*, CXIII *Un mancamto della moderna medicina*. Ueber R.s erste naturwissenschaftliche medizinische Studien an der Universität Padua z. v. Vita I 114 mit (3).

⁵⁾ Z. v. A. n. 87 mit (1). — ⁶⁾ N. S. II n. 996. — ⁷⁾ N. S. II n. 996.

⁸⁾ *Elementi di filosofia I*, Bologna 1837. Psicologia § 1 sq. *Capitolo primo*. *Della coscienza* . . . ; z. v. § 4 *donde incominceremo questa scienza?* u. 299—300 über den Begriff *le facultà dello spirito*, Z. v. auch Ferri, *Essai* I 32, 43; Palhories 7.

Wenn auch R. — unter dem Einfluss gewisser durch den Gegenstand der Psychologie gar nicht geforderter metaphysischer Anschauungsweisen und besonders auch von seiner Ideologie gehemmt, die bei allem Abgehen von der peripatetisch-scholastischen Abstraktionslehre¹⁾ doch dem induktiven Erkennen nicht wesentlich näher kommt²⁾, — die so bestimmt formulierte Methode nicht so weit, als es der Gegenstand wohl ermöglicht hätte, durchzuführen vermochte, so regt sich doch bei ihm kräftig der neue Geist der Methode.

In ihm berührt sich R. mit Locke, Condillac³⁾ und den an ihn sich anschliessenden⁴⁾ „Ideologen“, der schottischen Schule, deren psychologische Analyse frei ist von dem sensualistischen Charakter der Richtung Lockes und Condillacs, mit Cousin und seiner Schule⁵⁾. Besonders im N. S. kommt R. fast auf alle diese ausdrücklich zu sprechen und setzt sich vielfach mit ihnen auseinander.

Klar erkennt aber auch R. schon die Schwierigkeit⁶⁾, die einer solchen Selbstbeobachtung entgegensteht, und die bekanntlich A. Comte, H. Maudsley, im gewissen Sinne auch W. Wundt eine auf sie gegründete Psychologie für unmöglich erklären liess⁷⁾.

R. fordert dem gegenüber nur genaue Sorgfalt, dass der Tatbestand exakt aufgenommen und dann nicht mehr durch Hinzu-

¹⁾ N. S. III n. 1454 sq. (locus classicus) Si rinconferma il principio di tutta questa opera . . . che l'idea dell' essere è di tal natura, che l'uomo non può formarsi coll' astrazione. II n. 413 sqq.; z. v. 444 sqq.; Ps. II n. 1321; Teos. III n. 1219. Von der Abstraktion erklärt R.: Astrarre non vuol dire che dividere e considerare una parte, un elemento d'una cosa in separato dall' altro come se l'altro non fosse. Quando dunque analizzo un' idea, non fo che trovare ciò che nell' idea si contiene, e non impongo alcuna legge all' idea, non fo che adattarmi a lei: non dico già io prima: La tal cosa si dee trovare in questa idea . . . N. S. III n. 1454; II n. 490 sqq.; Ps. II 1313 sqq.; Teos V 585 sqq. In historischem Betracht ist zu bemerken: Was R. hier als Abstrahieren bezeichnet, ist nicht die peripatetisch-scholastische Abstraktion (Aristoteles, De an. III 5, 430a 14—15. Im übrigen noch z. v. Zeller, a. a. O. II³ 2 192 f. Thomas v. Aquino z. v. Kleutgen, Die Philosophie der Vorzeit, Innsbruck 1878, I² 103 ff. und Schmid, Erkenntnislehre I 412 ff. [mit den Quellenbelegen], sondern vielmehr die stoisch-lockesche Auffassung von der Abstraktion (z. v. v. Hertling, J. Locke und die Schule von Cambridge, Freiburg 1892, 12; N. S. I. n. 305 (1) auf p. 324; II n. 444 sqq. Zum Problem der Abstraktion z. v. Philosophisches Jahrbuch 1913, 49—66.

²⁾ Eine ähnliche Beobachtung lässt sich etwa bei Fr. Bacon machen; z. v. Sigwart, Logik II § 93, 3.

³⁾ N. S. I n. 72.

⁴⁾ Picavet, Les idéologues, Paris 1891, 21 sqq.; Ravaisson, 21, 98 sq. R. schliesst aber dabei jegliche positivistische Tendenz aus (Ps. I n. 736 sqq.).

⁵⁾ Ravaisson 22, 27, 30.

⁶⁾ Aehnlich wie Augustin. Storz, Die Philosophie des hl. A. 101.

⁷⁾ Nach Cl. Baeumker, Anschauung und Denken, eine psychologische Studie, Paderborn 1913, 6 f.; die Belege daselbst.

fügung oder Auslassung verändert oder sonstwie durch den Einfluss der stets regen Phantasie verdunkelt werde¹⁾.

In dieser Erhebung des Tatsächlichen nach seinem ganzen Umfang besteht die erste der besonderen Aufgaben der Psychologie. Weiter gilt es dann, durch Analyse es in seine Teile zu zerlegen, diese hinwiederum mit einander zu vergleichen und schliesslich von dieser Grundlage aus Rückschlüsse zu ziehen²⁾.

Prinzipiell liegt dem die Erkenntnis zugrunde, dass es für die psychologische Wissenschaft nicht genügen kann, den einfachen Tatbestand der mannigfach zusammengesetzten psychischen Gebilde zu konstatieren und zu beschreiben, wie es aufgrund der Selbstbeobachtung geschehen kann.

Das vorgefundene Material muss vielmehr weiter bearbeitet werden. Dies hat in der Weise zu geschehen, dass die komplexen Gebilde analytisch in ihre Elemente zerlegt und dann die bestehenden gesetzmässigen Beziehungen aufgesucht werden, um die Analyse nach Möglichkeit mit einer Synthese abzuschliessen.

Es ist dies der Weg vom Ganzen zu den Teilen und von ihnen wieder zurück zur Einheit. Auch hier muss bemerkt werden, dass R. die Methode nicht ebenso rein durchführte, als er sie klar formulierte.

Wohl aber hat er gerade die „Anthropologie“³⁾ und „Psychologie“⁴⁾ nach dem Gesichtspunkt der Analyse und Synthese, die er in der einschlägigen Partie seiner Logik⁵⁾ als die zwei Seiten einer Methode bezeichnet, aufgebaut. Dabei wiegt die Analyse in der „Anthropologie“ über und die Synthese in der „Psychologie“⁶⁾, so-

¹⁾ In tutto ciò l'occhio della mente dee stare continuamente fisso sul fatto per vederlo bene, senza che l'immaginazione, durante l'osservazione, aggiunga, oscuri, o detragga nulla . . . Ps. I n. 28, 117; z. v. Sst. n. 37; Teos. V 17 sq.; Ep. VII 4503.

²⁾ Ps. I n. 28: trattasi di rilevare de' fatti con essatezza, di disgiungerne le parti, di paragonarli, di dedurre finalmente da essi delle conclusioni. 46 il filosofo non si contenta mica delle sole prime deposizioni della coscienza, dalle quali egli apprende ciò che passa in se stesso, vuole di più connettere i sentimenti, e le operazioni dell'anima, e da essi levarsi a conoscere l'anima stessa che n'è il soggetto e in gran parte la causa . . . l'essenza della cosa . . . l'ultima ragione intrinseca. — A. n. 137; z. v. Teos. IV (L'Idèa) n. 65 (enthält eine längere sehr charakteristische Ausföhrung); V 188, 145.

³⁾ A. n. 21, 763, 770.

⁴⁾ Ps. II n. 733, 734, 1119 sq., 1280, 2230; Sst. n. 144.

⁵⁾ De Sarlo, La Logica di A. R. e i problemi della logica moderna, Roma 1892, 80. Z. v. N. S. III n 1454 (1).

⁶⁾ Ps. II n. 1117 se noi abbiamo cominciato l'opera presente con una ricerca eminentemente sintetica, qual sia la natura dell'anima, ciò ci fu lecito, dopo avere lungamente analizzato ne' lavori precedenti quanto nell'anima si può osservare di atti e di facoltà. Z. v. Ps. II n. 1475 sqq. Die Analyse im N. S. z. B. II n. 749, 703, 722, 831. Die Analyse in der A.

dass auch dadurch ersichtlich wird, wie beide zu einem Ganzen sich ergänzen.

Es legt sich dabei wie von selber die Erinnerung an den metodo resolutivo und compositivo seines grossen Landsmannes G. Galilei nahe.

R. führt diese Bezeichnung auch in seiner Logik auf¹⁾ und verknüpft gerade die Analyse in historischem Betracht mit der grossen Entwicklung der Naturwissenschaften seit Galilei²⁾, wie er hinwiederum auch nach seiner ausdrücklichen Angabe von ihnen den synthetischen Begriff des Gesetzes herübergenommen hat³⁾.

Der hier — und in der Ausführung — mehrfach hervortretende starke Einschlag naturwissenschaftlichen Denkens lässt R. aber auch an diesem Punkte nicht die Eigenart des Gegenstandes der Psychologie des Geistes verkennen. Er weiss die pädagogische Bedeutung des analytischen Verfahrens für die Einführung ins wissenschaftliche Denken überhaupt zu schätzen. Er weiss, dass die Analyse nach Möglichkeit innerhalb gewisser Grenzen abgeschlossen sein muss, wenn eine wissenschaftlich wertvolle Synthese möglich sein soll⁴⁾. Die wissenschaftliche Methode jedoch kann sie für ihn nicht sein und besonders nicht, wo es sich um die Probleme des menschlichen Geistes handelt, am allerwenigsten, wenn sie in rein naturwissenschaftlicher Form auftritt⁵⁾.

In der Verkenntung dessen sieht R. den tiefsten Grund für den Verfall der Geisteswissenschaften (*le scienze che riguardano gli spiriti, le scienze intellettuali e morali, le scienze psicologiche*) nach dem Ausgang der Scholastik⁶⁾. Es ging der Einheitspunkt verloren, und der menschliche Geist löste sich für die Betrachtung in ein Aggregat von Fähigkeiten auf, wie es sich einerseits bei den Schotten, andererseits bei Condillac beobachten lässt. In der weiteren Entwicklung, wie sie etwa die Phrenologie von Gall und Spurzheim zeigt, traten schliesslich an die Stelle der geistigen Einheit wohl abgegrenzte Gehirnbezirke⁷⁾ — Vulpian sprach von einer Gehirngeographie⁸⁾.

z. B. n. 136, 234, 529; z. v. Ps. I n. 146, 151. In der Ps. z. B. I n. 28, 123, 124.

¹⁾ De Sarlo, *La Logica* 80.

²⁾ Ps. II n. 1278, 1113 sq.; z. v. E. Cassirer, *Das Erkenntnisproblem* ... I² (1911) 325. Auf die Parallele zwischen Galilei und R. hat auch schon Caviglione in R. R. VII 1, 25, 26 hingewiesen.

³⁾ Ps. II n. 1280 mit bemerkenswerter Ausführung; z. v. n. 1119, 1200, 2230. Z. v. E. Cassirer, *Das Erkenntnisproblem* I² 326, 415; Leibniz' System in seinen wissenschaftlichen Grundlagen, Marburg 1902, 362. Windelband, *Platon* 120.

⁴⁾ Ps. II n. 1113, 1117.

⁵⁾ Ps. II n. 1114, 1115, 1117. Anders die Vertreter der naturwissenschaftlichen Methode wie etwa Galton, Münsterberg u. a.

⁶⁾ Ps. II n. 1114.

⁷⁾ Ps. II n. 1115, 1116.

⁸⁾ Ravaisson, 193. Ueber die Phrenologen a. a. O. 32 sq. Rosmini erwähnt (Ps. II n. 1116 (1) als Kritiker der Phrenologen Flourens, Analyse

Demgegenüber hebt R. hervor, dass gerade die geistige Natur aufgrund ihrer Einfachheit neben der Analyse die Synthese verlangt¹⁾. Sie ist für ihn real an die Substantialität des Geistes geknüpft²⁾.

Diese aber sieht er darin, dass der Geist ein oberstes aktives Prinzip darstellt³⁾. In diesem Hindrängen zur vereinheitlichenden Auffassung über die zerlegende Betrachtungsweise hinaus darf bei aller Verschiedenheit im einzelnen eine Verwandtschaft gefunden werden mit Richtungen in der modernen Psychologie, etwa mit W. Diltheys Betonung des „Strukturzusammenhanges“ in den „Ideen über eine beschreibende und zergliedernde Psychologie“⁴⁾.

Rosminis Anschauung, dass die Selbstbeobachtung die Grundlage für die psychologischen Untersuchungen bilden müsse, lässt sich noch in einen weitern Zusammenhang, in den seines philosophischen Denkens überhaupt einstellen.

Zunächst sind nach ihm Ideologie sowie Psychologie primitive Wissenschaften⁵⁾, d. h. solche, die den andern das Material in rudimentärer Weise liefern: die erstere bietet in der *idea dell' essere* das *rudimento ideale* — wie es aus der oben erwähnten Hierarchie der Ideen entnommen werden kann — und die letztere in analoger Weise das *rudimento reale* im *sentimento*⁶⁾.

Dieser auf die letzten Elemente reduzierte Wissensstoff kann seiner Natur nach nicht deduktiv gewonnen werden, er bildet vielmehr die Voraussetzung für die Möglichkeit der Deduktion⁷⁾.

Positiv ist sein Ursprung dahin zu bestimmen, dass er von Natur aus psychologisch gegeben ist (eingeboren) und sich so der Betrachtung in der Fülle seines unmittelbaren Inhalts für die beiden Wissenschaften auseinanderlegt⁸⁾.

critique des doctrines phrénologiques; dabei lehnt R. selber die Phrenologie nicht schlechthin ab und das gerade in Konsequenz seiner Theorie vom *sentimento* (A. n. 229). Z. v. Lotze, *Medizinische Psychologie*, Leipzig 1852, 106 ff. Wundt, *Grundzüge der physiologischen Psychologie*, Leipzig 1908—1909, I⁵ 346 ff., 350 ff. — In historischer Hinsicht lässt sich bemerken, dass bereits bei Augustin (*De gen. ad lit. VII 18*) sich der Versuch einer bestimmten Locierung der sensitiven Potenzen in den einzelnen Teilen des Gehirns findet, und dass später die Araber (*Avicenna*) sich mit dieser Frage befassten (z. v. K. Werner, *Die augustinische Psychologie in ihrer mittelalterlich-scholastischen Einkleidung und Ausgestaltung*. Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften, Wien 1882, 453, 485.

¹⁾ Ps. II n. 1115.

²⁾ Ps. II n. 1117.

³⁾ Ps. II n. 1115.

⁴⁾ Sitzungsberichte der Berliner Akademie der Wissenschaften (1894) 1309—1402.

⁵⁾ Ps. I n. 27.

⁶⁾ Ps. I n. 27, 12 sqq.

⁷⁾ A. n. 10 sqq., 506.

⁸⁾ Ps. I n. 13; Sst. n. 163.

Und schliesslich verknüpft sich die Lehre von der psychologischen Methode mit R.s allgemeinsten methodologischen Anschauungen.

Und das in zweifacher Weise: Einmal fasst R. das philosophische Denken — ähnlich wie H. Lotze¹⁾ — als Reflexion²⁾, durch die die unmittelbaren Erkenntnisse des Menschen der Analyse unterworfen werden und die tieferliegenden Zusammenhänge bis zu den letzten Gründen aufgedeckt werden³⁾: „Der Philosoph ist der Mann der Reflexion und des Bewusstseins“ (il Filosofo è l'uomo della riflessione e della coscienza)⁴⁾ — eine Charakteristik, die in besonderem Mass für den Autor des *Nuovo Saggio* gilt, dem er das augustinische⁵⁾ Motto gab: „Commonebo, si potero, ut videre te videas“⁶⁾.

Dazu kommt dann noch, dass die Basierung des gesamten philosophischen Denkens auf das Fundament der Tatsachen für R. eine Grundforderung bildet, die er nicht oft genug wiederholen kann⁷⁾.

In seiner Logik handelt er im methodologischen Abschnitt auch von der Beobachtung und vom Experiment. Wenn auch die Aus-

¹⁾ H. Lotze, Grundzüge der Logik und Enzyklopädie der Philosophie, Leipzig 1883, 85.

²⁾ N. S. III n. 1265, 1479, 1274 sq.; II n. 982 (1) auf p. 483, 871 (2); Ps. I, ap. n. 3; Ps. I n. 113. Ueber die Unterscheidung von *cognizione diretta* und *cognizione riflessa*, die R. besonders betont: III n. 1258 sqq. Von der ersteren sagt er: *ella è mossa da un istinto di soddisfare a propri bisogni, ed occasionata dalle sensazioni ed immagini delle cose esteriori.*

³⁾ N. S. III n. 1266, 1479. Prefazione alle opere metafisiche n. 1—13.

⁴⁾ Sst. n. 1 sqq.; Ps. II n. 1669; N. S. II n. 710; Ps. I, ap. n. 1 *γνώσις σεαυτόν*. Z. v. M. Glossner, Die objektive Bedeutung des aristotelischen Begriffes der realen Möglichkeit: 4. Standpunkt der Intuition und Reflexion 20 f. (abgedruckt im Jahresbericht der Görresgesellschaft. Philosophische Sektion. 1883, I 1 ff.). Wenn der Standpunkt der Intuition die moderne Philosophie charakterisieren soll — es liesse sich historisch dabei an das intuitive Erkennen bei Wilhelm von Okkam denken — und der Standpunkt der Reflexion die alte Schulphilosophie, so dürfte R.s Standpunkt vermitteln, insofern seine Reflexion psychologisch einsetzt und metaphysisch-spekulativ endet. Es mag von hier aus auch hingewiesen werden auf B. Varisco (Rom), *Conosci te stesso*, Milano 1912 (besprochen im *Logos* IV 250 f.), der sich vielfach mit R. berührt: *I massimi problemi*, Milano 1910 (besprochen in R. R. V 18 sqq.). Tra Kant e R., in *Rivista di Filosofia* (1909) 74 sqq.

⁵⁾ De Trinit. XI 12 zitiert R., doch ist es nicht möglich, nach dieser Angabe die Stelle zu verifizieren. Z. v. Enarr. in ps. 41 n. 7.

⁶⁾ N. S. II 6.

⁷⁾ Teod. I n. 138 [1] *L' unico vero metodo da tenersi nella filosofia è indubitatamente quello che parte dai fatti*; N. S. I n. 72; A. n. 242 un secolo, in cui il solo metodo scientifico, a cui oggimai si convien far luogo, è riconosciuto quello di Galilei, cioè quello che principalmente si occupa di stabilir bene i fatti coll' osservazione. Rin. 170, 219, 413, 593, 697; Sst. n. 163; Ps. II n. 870; Teos. III n. 1487, 1497; z. v. Teos. V 185 (1); Ep. II 720; IX 5084; XIII 8314. Abgrenzung gegen den Positivismus (Hume) Ep. III 1009.

führungen den Bedürfnissen der modernen Wissenschaft nicht genügen können, so finden sich doch darin, wie De Sarlo hervorhebt, wertvolle Weisungen eben über das Experiment, die geradewegs Bestimmungen der modernen Logik vorausgehen¹⁾.

Den in all dem sich bekundenden Geist spricht Rosmini einheitlich in dem geschichtlichen Urteil aus, dass die mit Leonardo da Vinci und G. Galilei einsetzende moderne Wissenschaft für sich in Anspruch nehmen darf, die von den Tatsachen ausgehende Methode, wenn auch nicht erst aufgestellt, so doch entscheidend zur Geltung gebracht zu haben²⁾.

Und demgemäss sieht er wiederum die erste Bedingung für eine gedeihliche Entwicklung der Philosophie in seinem Lande darin, dass auch sie sich den allgemeinen Gesetzen des menschlichen Denkens unterordnet und von der Beobachtung und der logischen Bearbeitung der Tatsachen ihren Ausgang nimmt, um von dieser Grundlage aus in strenger Folge die Metaphysik aufzubauen³⁾.

Dieser sozusagen experimentellen Methode suchte er selbst in seinen Werken zu folgen und sie hält er fest allen Bedenken gegenüber, die Kurzsichtige dagegen erhoben⁴⁾.

Es ist interessant zu bemerken, wie er bei aller Annäherung an Platon, den er gleich einem Platoniker der Scholastik des 12. Jahrhunderts (Adelard von Bath)⁵⁾ zum grössten vorchristlichen Philosophen macht⁶⁾, durch das empirisch-naturwissenschaftliche Motiv

¹⁾ De Sarlo, La Logica 88.

²⁾ Teod. I n. 138 (1); z. v. E. Cassirer, Das Erkenntnisproblem I² 312 ff., 377 ff.

³⁾ Ps. II n. 1279.

⁴⁾ Ps. II n. 1279. Hierbei ist wohl an V. Gioberti zu denken, den R. seltsamerweise kaum jemals nennt. G. (1801—1852) hatte den N. S. in seiner *Introduzione allo studio della Filos. I*, c. 4 — erste Ausgabe: Bruxelles 1839—1840 — kritisch besprochen. 1841—1844 schrieb er *Degli errori filosofici di A. R.* (Bruxelles). R. antwortete (Firenze 1846, beziehungsweise 1853 Lucca) *V. G. e il panteismo. Ueber Gioberti z. v. Ferri, Essai I* 339 sqq. und K. Werner, *Geschichte der italienischen Philosophie II*.

⁵⁾ Z. v. H. Willner, *Des Adelard von Bath Tractat De eodem et diverso*, Münster 1903 48, 72, 79. Endres, *Geschichte der mittelalterlichen Philosophie*, Kempten und München (1908) 56.

⁶⁾ J 160 (1). Ueber das Platonische in R.s Erkenntnislehre und Metaphysik z. v. Buroni, *Dell' essere e del conoscere. Studi su Parmenide, Platone, Rosmini*, Torino 1878. Buroni sieht es in der Funktion der platonischen (Parmenides, Philebos) $\mu\epsilon\theta\epsilon\tau\epsilon\tau\iota\varsigma$; z. v. N. S. III n. 1224, 1236; Teos. I n. 303 verweist R. ausdrücklich auf Aristoteles, *Met. I* 6 — genau 987b 9—12, wo von ihr die Rede ist, und n. 326 formuliert R. in ihrem Sinn das ontologische Problem. Es ist aber leicht zu sehen, dass sich R. auch Platon gegenüber nicht des Rechtes der Kritik begab, wo er sachliche Gründe zu haben glaubte: z. B. in bezug auf das Problem der Ideologie (N. S. I n. 229 sqq.); der Psychologie (Ps. I, ap. n. 97 sqq.; z. v. A. n. 26); der Ontologie (Teos. I n. 244, 324, 326). Schliesslich mag es auch noch bemerkenswert sein, wie auch nach Persönlichkeit und Schicksal

in seinem Denken sich doch auch Aristoteles verwandt fühlt, den er nach mancher kritischen Bemerkung als grand' osservatore ehrt¹⁾.

Methodo und Ausführung.

Diese eingehendere Herausstellung der methodologischen Grundsätze, so wie sie R. selbst für die psychologische Untersuchung formuliert hat, dürfte sich hauptsächlich aus zwei Gründen als zweckmässig erweisen: Einmal dem ersten Eindruck gegenüber, den die Ausführung der Psychologie und ihre Einordnung in den Organismus der philosophischen Wissenschaften macht; sie scheinen in eine andere Richtung zu weisen.

Wie schon bemerkt, findet sich die von der Beobachtung ausgehende Analyse der Seelentätigkeiten in Rosminis Psychologie nicht so durchgeführt, wie sie methodologisch statuiert worden war. Es bleibt gewissermassen bei einem Kompromiss zwischen der auf die Selbstbeobachtung gestützten induktiven Betrachtungsweise und der von den Seelenvermögen ausgehenden metaphysischen.

sich bedeutsame Parallelen zwischen den beiden Männern erkennen lassen: ihre Grösse und ihr Zusammenstimmen mit den Bedürfnissen der Zeit (hinsichtlich Platons z. v. Windelband, Platon 2, 26, 65), das religiöse (ebenda 23) und das reformatorische Moment in ihnen (ebenda 11, 182, 191) und die Erscheinung, dass keiner von beiden sich voll auswirken konnte (ebenda 28; für R. sei nur im allgemeinen für die Vergleichspunkte auf Ep. verwiesen mit seinem Reichtum an Belegen persönlichster Art).

1) Ps. I n. 457. Ueber des Aristoteles Verhältnis zur Naturwissenschaft z. v. R. Eucken, Die Methode der aristotelischen Forschung, Berlin 1872: Die Grundsätze bei der Naturerklärung (122 ff.). Das tatsächliche Verfahren des A. bei der Naturerklärung (152 ff., Experiment 166); E. Zeller, Die Philosophie der Griechen II³ 2, 169, 164, 172, 201, z. v. 194 ff. R.s Stellung zu A. ist — um das Allgemeine hierher zu setzen (Details an den entsprechenden Stellen) — im Grunde eine kritische: seine erkenntnistheoretischen Prinzipien erscheinen R., wenn nicht sensualistisch (N. S. I n. 235; A. n. 35 [1]; Ps. I, ap. n. 188 sqq.; II n. 1314 — anders Rin. 563 [1] mit Hinweis auf Met. IV; N. S. I n. 269, 260 so doch subjektivistisch (Rin. 323, 344 sqq.; Ps. I, ap. n. 173 sqq.; Ar. n. 96 sq.; damit steht es im Zusammenhang, wenn R. Aristoteles' Auffassung von der Seele als subjektivistisch erklärt unter besonderer Beziehung auf De an. III 8, 431b 21). — Ueber R.s Stellung zur aristotelischen Definition der Seele später. — Die ontologischen Grundbegriffe des Aristoteles hält R. für zu eng, weil sie von der Körperwelt abstrahiert sind (A. n. 784; z. v. Rin. 300; Teos. V 224 — hiezu z. v. Plotin, Enneaden VI 1—3). Zusammenfassend, wenn auch nicht das ganze System umfassend: die Untersuchung erstreckt sich auf das Erkenntnisproblem und das Weltproblem zusammen mit dem Gottesproblem, präzierte R. seine Stellung zu A. in dem schon genannten, posthum edierten Werk: Aristotele esposto ed esaminato. Diese Auseinandersetzung erwuchs R. aus der Arbeit an der Teosofia (darunter begreift R. die Probleme der Ontologie, Kosmologie und natürlichen Theologie; über den Namen „Teosofia“ statt πρώτη φιλοσοφία [Aristoteles, Met. VI 1, 1026a 24; XI 4, 1061b 30] z. v. Teos. I n. 1; Ps. II n. 778). Die Stellungnahme kann durch die Frage umschrieben werden: Ist die Korrektur, die A. am Platonismus vor-

Aehnlich beurteilte schon Eisler¹⁾ die Psychologie Rosminis, wenn auch mit zu starker Betonung des Charakters der Vermögenspsychologie.

Weiter flicht R. in die Darstellung des Seelenlebens viel Ontologisches ein²⁾, das besser an anderer Stelle Platz gefunden hätte. Ja, er lehnt ausdrücklich die Wolfsche Scheidung der Psychologie in eine empirische und rationale ab³⁾.

Aber gerade der letztere scheinbar so gewichtige Punkt hat am wenigsten Bedeutung. Wenn man nämlich auf die Begründung sieht, die dafür gegeben wird, so ergibt sich, dass R.s Meinung doch eine andere ist, als die, woran man zunächst denken möchte. Er fasst seine Kritik dahin zusammen, dass es keine Beobachtung und keine Erfahrung gibt ohne einen Akt der Vernunftkenntnis. Die rationale Psychologie ist hier nicht sofort die metaphysische als solche: im Grunde tritt R. nicht der empirischen Methode bei der Analyse des Seelenlebens entgegen, sondern einerseits einem rein sensualistischen

nahm, sachlich berechtigt und befriedigend? (z. v. Teos. I n. 244 Aristotele non è che un suo [= Platone] discepolo, il quale in parte perfezionò, in parte guastò l'opera del maestro. Hierzu hinwiederum z. v. Zeller a. a. O. II³ 2, 161 ff., 169; A. Dyroff, Ueber Aristoteles' Entwicklung, in Abhandlungen aus dem Gebiet der Philosophie und ihrer Geschichte. Eine Festgabe zum 70. Geburtstag G. Freiherrn v. Hertling gewidmet, Freiburg 1913, 75, 93 und den gesamten Inhalt, der das Platonische in den Jugendschriften des Aristoteles zur Darstellung bringt). So stark kritisch der Charakter dieser Auseinandersetzung ist (Ar., Prefazione n. 51), so unterlässt R. es doch nicht, zu bemerken (ebenda n. 8): Die Fragestellungen, die der aristotelischen Philosophie zugrunde liegen, gehören zu den Lebensfragen der Menschheit. Ihre Bedeutung wie ihre Schwierigkeit sichern Aristoteles in der wissenschaftlich interessierten Welt den Namen eines grossen Denkers . . . Die Verachtung, die A. von Seiten der Sophisten des 18. Jahrhunderts widerfuhr, zeugte noch mehr von Unkenntnis als die Autorität, die das Mittelalter — zum einen Teil, müsste dazu bemerkt werden — dem Philosophen der Schule, dem Meister der Wissenden zuschrieb (ebenda n. 6). Beiden Extremen gegenüber gilt es, sagt R., zu sorgen, dass der überschätzte A. nicht ein Hemmnis sei für die Lösung der philosophischen Aufgaben der Zeit, dass vielmehr der innerhalb der rechten Grenzen gewürdigte eine Quelle dafür sein könne (ebenda n. 1). Zu der hiezu notwendigen Forschungsarbeit könnte vielleicht, meint R., seine nichts weniger als abschliessende Arbeit für Italien den Anstoss geben; Deutschland (R. nennt vor allem Brandis) und Frankreich (Cousin) seien hierin voran (ebenda n. 3, 5). — Unter den Werken des A. schätzt R. vor allem das Organon (Ep. XI, 6984) wegen seiner Syllogistik (Ar., Prefaz. n. 51) und die Metaphysik nennt er das bedeutendste (ebenda n. 4).

¹⁾ R. Eisler, Wörterbuch der philosophischen Begriffe, 1910³ 1077 s. v. Psychologie.

²⁾ Besonders Ps. II.

³⁾ Ps. I n. 28 sqq.

Empirismus¹⁾, andererseits der absoluten Verselbständigung der empirischen und der Degradierung der rationalen Psychologie²⁾.

Wenn aber dann die Metaphysik in R.s Psychologie hineinreicht, so liegt das schon in dem methodologischen Prinzip der Synthese, das seine besondere Begründung in der Natur des Gegenstandes findet.

R. hatte aber für das Eingehen auf die metaphysische Seite der Frage um so mehr Anlass, als er bei den antimetaphysischen Nachwirkungen des 18. Jahrhunderts sich nicht einfach auf eine allgemein anerkannte Metaphysik der Seele beziehen konnte. Denn, wenn er auch die Grundlagen der aristotelisch-scholastischen Seelenlehre nicht ohne weiteres beiseite schiebt, so weiss er sich doch fern von einer einfachen Wiederholung. Darum sind gerade diese metaphysischen Fragen ihm von besonderem Wert³⁾.

Schliesslich kommt aber für die Einreihung der Psychologie unter die metaphysischen Wissenschaften auch noch R.s besondere Auffassung von diesen in Betracht.

Sie unterscheiden sich von der ihnen vorausliegenden Lehre von den Ideen dadurch, dass sie ihren Gegenstand im realen Sein haben⁴⁾. Aber sie unterscheiden sich nochmals, unter sich je nach dem Akt,

1) Ps. I n. 30 Si credette di poter dividere al tutto l'osservazione dal ragionamento, quasi che fosse quella una via di conoscere separato affatto . . . Di più, a queste due maniere di conoscere . . . si attribui un diverso grado di certezza . . . n. 31 Sono questi errori sensisti . . . i soli sensisti possono credere che si dia un' osservazione che ci faccia conoscere qualche verità per via di sensazione, senza bisogno di adoperarvi la ragione . . . n. 32 . . . non si dà niuna osservazione meramente sensibile . . . n. 34 Il semplice sentire non è osservare; z. v. N. S. I n. 304 (1).

2) Ps. I n. 30 lo stesso Wolfio avverte d'aver separata la Psicologia empirica dalla razionale affine di stabilire su quella, la quale contiene dottrine dimostrate coll' esperienza e però non controverse, le morali verità e le politiche. Dazu bemerkt nun R. (ebenda [1]): Noi vorremmo domandare, se sia possibile stabilire solidamente l'etica senza supporre l'anima semplice ed immortale . . .? . . . Ora, dove mai il Wolfio dimostra la semplicità e l'immortalità dell' anima? Nella Psicologia razionale, non nell' empirica . . . però cade la ragione, che egli adduce a giustificare la sua divisione della Psicologia in empirica e razionale.

3) Ps. I, ap. n. 205 hebt R. die metaphysischen Bestrebungen der alten Psychologie gegenüber der positivistisch-sensualistisch gerichteten seiner Zeit anerkennend hervor. Dabei bemerkt er aber doch: le generose fatiche dell' antica filosofia non sempre e in tutto colsero il vero. II n. 731, 2230. Zur Frage nach seinem Verhältnis zur aristotelisch-scholastischen Psychologie (Aristoteles, De anima; Parva naturalia; De gen. et corr. [II 3]. Thomas v. Aquino, Summ theologica I; II 1; Comment. in de an. etc.) z. v. A. n. 63 sqq., Ps. I n. 204—230, 456. Ueber die Anwendung der Begriffe von Materie und Form zur Wesensbestimmung der Seele (dazu z. v. v. Hertling, Materie und Form und die Definition der Seele bei Aristoteles, Bonn 1871), Ps. I, ap. n. 178 sqq., 204; Ar. n. 98 sqq. (A. fehlt der Begriff der Persönlichkeit).

4) Prefaz. alle opere metaf. n. 9 sqq.

durch den sie ihr Objekt erlangen: ob durch die unmittelbare Erfassung bei Betätigung der (geistigen) Erkenntnis (*percezione intelletiva*)¹⁾ oder erst durch spekulatives Folgern (*ragionamento*)²⁾.

Die Psychologie gehört zur ersten Art der metaphysischen Disziplinen: sie erreicht ihr Objekt unmittelbar auf dem Wege der durch die intellektuelle Perzeption vermittelten Erfahrung³⁾.

Nach alldem dürfte es doch zu weit gegangen sein, so, wie es Palhoriès tut, den metaphysischen Charakter der Psychologie R.s zu betonen⁴⁾. Sie ist es wohl hinsichtlich der Fragen, die in der Tat einen metaphysischen Charakter tragen; aber daneben kommt doch die empirisch-analytische Seite recht bedeutsam zur Geltung. In der Tat weist Palhoriès selber ein andermal⁵⁾ darauf hin, wie R. wenig geneigt war, den Erfahrungsstandpunkt gegen den rein meta-

1) Z. v. die diesbezügliche spätere Anmerkung.

2) Sst. n. 163; z. v. Teos. V 185.

3) Prefaz. n 17, 20, 25, 28, 29; Ps. I n. 108; Sst. n. 115 sq., 163 sq. Wenn K. Werner, *Die italienische Philosophie . . . I 365* die Einreihung aus der metaphysischen Realität der Seinsidee herleitet, die der Seele als etwas Auusseres, aber doch in unzertrennlicher Wechselwirkung gegenüberstehe, so dürfte das mehr eine spekulative Ausdeutung sein.

4) Palhoriès 183 *La psychologie de R. rejette toute distinction entre l'étude expérimentale de l'âme et les conclusions métaphysiques que l'on peut en tirer*; vgl. 133. Dagegen sprechen aber entschieden R.s eigene Worte: *Vennero in tale errore (R. wendet sich gegen die Lehre mancher Scholastiker [Suarez, De An., Disput. met.], dass die Seelen der niederen Tiere ausgedehnt und teilbar sein könnten) non per iscarsezza d'ingegno . . . ma perchè il metodo investigativo non era stato ancora perfezionato . . . Onde invece di esaminar l'anima direttamente coll' osservazione interiore, si vollero a ragionar di essa senz' averla bene osservata, applicandole i principj generali dell' ontologia, della forma, della materia ecc. i quali non si possono applicare ad un ente che non ancora ben si conosca per via di osservazione (Ps. I n. 456). Aehnlich bemerkt R. gegen Leibniz: di novo il dirò; essersi più occupato de' principj della metafisica generale, che del l'uomo stesso, a cui que' principj doveano applicarsi (N. S. I n. 296). Hiezu z. v. auch die schon besprochene Kritik an den ontologischen Grundbegriffen des Aristoteles sowie die Ausführungen über die psychologische Methode. Wenn dann Palhoriès (133) noch bemerkt, R. musste infolge der Identifikation von Denken und Sein (ebenda 371) auch die Scheidung von Psychologie und Metaphysik aufheben, so muss darauf hingewiesen werden, dass R. selbst mit besonderer Betonung der wirklichen Koizidenz Grenzen steckt (die Belege oben unter Anmerkung zu: Objektiver Idealismus); z. v. Teosofia II n. 773 *essere è il pensiero, ma non ogni essere è il pensiero*. Der rein metaphysische Ausgangspunkt in Ps. I ist betont in *Rivista Italiana di Filos.* VI 273; dabei ist aber ausser Berücksichtigung geblieben, dass die Psychologie auf der Theorie des sentimento in N. S. und A. sich aufbaut.*

5) Palhoriès' Darstellung der Philosophie R.s unter dem systematischen Gesichtspunkt zeichnet sich gerade durch jene Eigenschaften aus, die für eine Arbeit über R. besonders erforderlich sind: Beherrschung des überreichen Materials und sorgfältiges Masshalten in der Interpretation.

physischen preiszugeben. Noch bestimmter spricht De Sarlo¹⁾ davon, dass R. zu einer Zeit, wo die deutsche idealistische Philosophie in ihren abstrakten Spekulationen sich bewegte, mittels der Beobachtung und Analyse des Innern mit Erfolg an den Grundlagen der modernen Psychologie arbeitete.

Wir möchten unsererseits diese Ansicht nicht nach ihrem Wortlaut herübernehmen. Das aber scheint uns gewiss, dass in R.s Psychologie ähnlich etwa wie bei Augustin²⁾ ein lebendiger psychologischer Geist sich regt³⁾. Wenn er auch die ganze Stoffmasse nicht zu durchdringen vermochte, so darf doch geltend gemacht werden, dass gerade auf dem philosophischen Gebiet es von Bedeutung ist, zu wissen, welche Kräfte am Werke sind.

Und das möchte der andere Grund sein, der diese betonte Zusammenstellung der methodologischen Prinzipien rechtfertigen kann. Zudem bleibt sie keine isolierte.

Was im nachfolgenden über das *sentimento* zu sagen ist, wird mehrfach den inneren Zusammenhang erkennen lassen.

(Fortsetzung folgt.)